Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 11. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 85

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Der Samoa-Streit.

Deutschland protestirt formell gegen Tanus' Einsetzung als König.

Washington, D. C., 11. April. Der deutsche Botschafter v. Holleben hat beim Staatsdepartement in aller Form Protest eintragen lassen gegen die Einsetzung von Malietoa Tanus als König der Samoa-Inseln. Man glaubt, daß der deutsche Botschafter in London in derselben Weise bei der britischen Regierung vorgegangen ist. Die deutsche Regierung fühlt, daß mit der Einsetzung von Tanus die Ver. Staaten die Bedingungen des Berliner Vertrages verletzt haben.

Die gemeinsame samoanische Untersuchungskommission wird wahrscheinlich aus folgenden Herren bestehen: Bartlett Tripp (Vertreter der Ver. Staaten), C. N. Elliott (Großbritannien) und Freiherr Speck v. Sternberg (Deutsches Reich). Der Letztgenannte ist Erster Sekretär der deutschen Bothschaft dahier.

Zürich, Schweiz, 11. April. Auch die hiesige „All-deutsche Liga" hat ein Telegramm an den deutschen Reichskanzler Hohenlohe gerichtet, worin sie dagegen protestirt, daß die „Angelsachsen" (womit die Engländer und Amerikaner gemeint sind) ungestraft die Rechte Deutschlands mit Füßen treten.

Die Philippinen-Kämpfe.

Ungebrochene Widerstands- und Angriffslust der Insurgenten.

Washington, D. C., 11. April. Von General Otis traf heute eine Depesche folgenden Inhaltes ein:

Die Insurgenten im Norden von Manila griffen vergangene Nacht McArthur's Bahnverbindungs-Linie mit beträchtlicher Streitkraft an, wurden aber von Wheaton mit schwerem Verlust zurückgetrieben. Wheaton hatte 3 Todte und 20 Verwundete zu verzeichnen.

Ferner wird gemeldet, daß Lawton's Erfolg in Santa Cruz, am südlichen See Laguna de Bai, noch „vollständiger" gewesen sei, als gestern berichtet wurde: daß nämlich 93 uniformirte Filipinos getödtet und viele andere verwundet worden seien. Lawton hatte 10 Verwundete zu verzeichnen, deren einer inzwischen gestorben ist. Die, von einem Chinesen befehligte Filipinos-Garnison, obwohl in eine Sackgasse getrieben, ergab sich keineswegs, sondern starb, Gewehr in der Hand, einen Heldentod. Die übrigen Filipinos wurden in das Gebirge gedrängt.

New York, 11. April. Eine Abtheilung von 250 Seesoldaten, unter dem Kommando von Oberst P. D. Pope, ging vom Brooklyner Flottenbauhof ab, um über San Francisco nach Manila, resp. nach Cavite zu gehen. Wahrscheinlich werden diese Leute am 18. April mit dem Transportdampfer „Warren" von San Francisco abfahren.

Sie greift weiter um sich!

Die deutschamerikanische Protestbewegung.

Kansas City, Mo., 11. April. Auf Montag, den 17. April, ist von fünfzig der hervorragendsten Deutschen von Kansas City Namens des Zentral-Vereins eine Massenversammlung anberaumt worden, um in würdiger, aber kräftiger Weise gegen die Verhetzungen gegen Deutschland seitens der anglo-amerikanischen Presse und gegen den Abschluß eines Bündnisses der Ver. Staaten mit England oder irgend einer anderen fremden Macht zu protestiren.

Sämmtliche deutsche Vereine, Logen und Kirchengemeinden von Kansas City und Umgegend werden sich an der Versammlung betheiligen.

Davenport, Ja., 11. April. In einer Versammlung der Delegaten deutscher Vereine wurde beschlossen, eine große deutsche Kundgebung, ähnlich der jüngst in Chicago stattgefundenen, gegen die englisch-amerikanischen Hetzereien und Bündniß-Treibereien zu veranstalten. Alle deutschen Vereine, Kirchengemeinden, Logen, Arbeiter-Organisationen u. s. w. werden zur Betheiligung aufgefordert werden, und man erwartet, daß überhaupt das Deutschthum des ganzen Countys an der Kundgebung theilnehmen wird.

Besonders angenehm berührte es, daß sich auch eine Delegation des August Wentz-Postens der „Grand Army" offiziell zu der obigen Sitzung einfand.

Houston, Tex., 11. April. Hier hat die starke Magnolia-Loge der Hermanns-Söhne einen Aufruf zu einer Massen-Kundgebung seitens aller deutschen Vereine, Logen, Kirchen- und Schulgemeinden erlassen, um der Entrüstung über die feigen und lügnerischen Angriffe eines großen Theiles der amerikanischen Presse Ausdruck zu geben und dadurch einen heilsamen Einfluß auf die Deutschenfresser zu üben. Der Aufruf findet allseitig Anklang.

Noch viele ähnliche Nachrichten sind aus anderen Gegenden zu erwarten!

Zimmerleute-Streik zu Ende.

Cleveland, 11. April. Der Ausstand der Zimmerleute dahier ist, nachdem er eine Woche gedauert hatte, durch Kompromiß beigelegt worden. Die Leute haben den achtstündigen Arbeitstag erhalten (statt 9 Stunden); sie bekommen 27½ Cents pro Stunde (30 Cents hatten sie gefordert.) Etwa 3000 Arbeitern kommt die neue Vereinbarung zugute.

Nach dem Krawall.

Vorläufig wieder Ruhe in Pana, Jll.

Pana, Jll., 11. April. Heute herrscht wieder Ruhe hier, obwohl man die Wirkung des gestrigen Krawalls auf die Geschäfte noch immer spürt. Die Miliz, welche Gouverneur Tanner, nicht ohne einiges Besinnen, schließlich hierher sandte, hat den Farbigen und den Weißen ohne Unterschied ihre Waffen abzunehmen, und es herrscht einstweilen Belagerungszustand.

Es sind bei den gestrigen Schießereien im Ganzen 7 Personen getödtet, und über ein Dutzend verwundet worden! Am schlimmsten scheinen die Schüsse von Farbigen gewirkt zu haben, welche in den Thürmchen der Grubengesellschaften verborgen waren. Die verwundete Hotel-Kellnerin Carrie Felix scheint nicht mit dem Leben davonzukommen. Die jetzigen Wirren sind eigentlich eine Fortsetzung der Unruhen, welche im vorigen Jahre zur Aufbietung von Miliztruppen führten.

Die farbigen Grubenleute paradiren in den Straßen umher; sie können sich das unter dem Belagerungszustand leisten.

Pana, Jll., 11. April. Der Leichenbeschauer Brady begann den Inquest über die Erschießung von Frank Coburn, und wie er erwartet, wird diese Untersuchung allein etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Coburn stand vor seiner Scheune, als ein verirrter Schuß (der vermuthlich eine halbe Meile weiter aufwärts vom Bahngeleise abgefeuert worden war) ihn traf und ihm den oberen Theil des Kopfes abriß.

Die Miliztruppen patrouilliren die Straßen ab und Gatling-Kanonen stehen bereit; doch erwartet man, daß Truppen und Geschütze nicht zur Verwendung zu kommen brauchen. Mehrere Familien, welche am Montag in den, mit Backsteinen ummauerten Pferch (der Grubengesellschaft) geflohen waren, sind jetzt nach ihrem Heim zurückgekehrt.

Jllinoiser Legislatur.

Springfield, 11. April. Gestern Abend um 5 Uhr trat die Legislatur wieder zusammen, und es war das erste Mal in der jetzigen Tagung, daß der Senat ein Quorum am Montag aufzuweisen hatte.

Die Steuererhebungs-Vorlage, welche die aufzubringende Summe für die Jahre 1899 und 1900 auf 8,600,000 Dollars veranschlagt, wurde im Senat angenommen, desgleichen die Humphrey'sche Vorlage zur Amendirung des Primärwahlen-Gesetzes. Die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs Amendirung der Arbeiter-Schiedsgerichtsgesetze wurde weiter vorgerückt und zur Extra-Tagesordnung für heute gemacht. Senator Mahoney brachte eine Vorlage ein, wonach es für jedes Mitglied der Legislatur vom County Cook ungesetzlich sein soll, irgend ein städtisches Amt oder eine Clerkstelle innezuhaben, so lange es der Legislatur angehört.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Senatsvorlage, welche das Feuer-Rettungstreppen-Gesetz von 1897 widerruft und metallische Treppen oder Leitern verlangt, nach einigem Widerstand zur dritten Lesung befördert; Lantz hatte beantragt, die Inkraftsetzungs-Klausel zu streichen; der Antrag wurde aber auf den Tisch gelegt.

Die Martin'sche Vorlage (vom County Cook) zur Unterdrückung von Pöbel-Gewaltthaten fiel im Haus durch; nur 11 Stimmen wurden dafür, und 28 dagegen abgegeben. Schlagenhauf hatte in der Debatte gesagt, diese Vorlage würde, wenn sie Gesetz werden sollte, jedes County im Staat bankerott machen.

Die Steuererhebungs-Vorlage für 1899 und 1900 wurde auch im Haus gutgeheißen, ebenso eine Anzahl kleiner Verwilligungs-Vorlagen.

Martin vom County Cook brachte eine Vorlage ein, wonach Kindern im schulpflichtigen Alter gestattet ist, stets die ihrem Heim am nächsten liegende Schule zu besuchen, und für die Ausschließung eines Schulkindes wegen seiner Rasse oder Hautfarbe Strafe verfügt wird.

Die im Senat angenommene Fisch- und Jagd-Vorlage wird im Abgeordnetenhaus dahin amendirt werden, daß sie den Verkauf von Wild und Wildgeflügel, auch wenn es in anderen Staaten im Widerspruch zu den Jagdgesetzen erlegt worden ist, während der Schonzeit verbietet.

Springfield, Jll., 11. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage an, welche $200,000 für das neue Denk- und Grabmal zu Ehren von Abraham Lincoln verwilligt; das Ganze soll jedenfalls nicht mehr als eine Million Dollars kosten. Ferner wurde u. A. beschlossen, $60,000 zur Bezahlung von Mitgliedern der Jllinoiser Flottenmiliz und Nationalgarden (von der Zeit ihrer Einberufung bis zu ihrer Zurückweisung seitens der Bundes-Einmusterungsoffiziere) zu bewilligen.

Außerdem bewilligte das Haus $4800 für die Fundamentirung für ein Flottenmiliz-Schlachtschiff in Chicago (am Fuße von Van Buren Str.).

Die Scrogin'sche Primärwahlen-Vorlage (die sich auf alle Jllinoiser Counties mit Ausnahme des County's Cook bezieht) wurde gleichfalls gutgeheißen.

Unterzeichnet.

Der amerikanisch-spanische Friede.

Washington, D. C., 11. April. Um 3.28 Uhr heute Nachmittag wurde der Friedensvertrag mit Spanien von Hay und Cambon unterzeichnet.

Nimmt sich eine Riesenaufgabe vor!

St. Louis, 11. April. Hier hat sich jüngst eine „Nationale Anti-Trust-Liga" gebildet, welche nichts Geringeres bezweckt, als die „Trusts" in ganz Amerika unschädlich zu machen, und zwar dadurch, daß sie alle Mitglieder verpflichtet, ausschließlich Waaren von Geschäften zu kaufen, die zu keinem „Trust" gehören. Bis jetzt zählt die Liga 20,000 Mitglieder; sie geht aber darauf aus, alle Konsumenten in den Ver. Staaten in ihre Reihen u bringen.

Wo „freie Liebe" blüht.

Portsmouth, O., 11. April. Die Behörden unternahmen eine Razzia auf ein kleines Gemeinwesen in den Scioto-Hügeln, in welchem, wie es scheint, allgemein „freie Liebe" praktisch geübt wird. 14 Anklagen sind in dieser Angelegenheit bereits vor den Großgeschworenen erhoben worden, und 10 Verhaftungen erfolgt. Peter Cooper, Mary Sly, James Belton, Sarah Woodard, Joseph Manly und Elisabeth Forst bekannten sich ohne Weiteres schuldig.

Feuerdämon verdirbt die Flitterwochen.

New York, 11. April. W. K. Vanderbilt's prachtvolle Land-Residenz „Idlehour" zu Oakdale, Long Island, wo Vanderbilt und seine Neuvermählte (frühere Frl. Virginia Fair) ihren Honigmonat verbrachten, ist kurz vor 4 Uhr morgens niedergebrannt. Indeß wurden alle Insassen gerettet, und es wurde auch Niemand verletzt. Man glaubt, daß das Feuer im Keller entstand.

Zehn Jahre für die Guilford.

Bridgeport, Conn., 11. April. Die (aus England zurückgebrachte) Doktorin Nancy Guilford, die wegen des Todes von Emma Gill prozessirt wurde, bekannte sich heute auf die Todtschlags-Anklage schuldig und wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und $1 Geldstrafe verurtheilt.

Beendeter Grubenstreik.

Mowequa, Jll., 11. April. Die Streitigkeiten zwischen den Kohlengräbern und Grubenbesitzern sind glücklich beigelegt, und heute nahmen die Leute die Arbeit zu den vereinbarten Gewerkschafts-Löhnen wieder auf.

Neuer Grubenstreik.

Mount Olive, Jll., 11. April. Hier und in Staunton, Jll., sind hundert Grubenarbeiter an den Streik gegangen.

Ausland.

Politik und Religion.

Die österreichische Regierung läßt massenhaft Drucksachen beschlagnahmen.

Wien, 11. April. Die, bekanntlich durch den politischen Nationalitätenstreit und die Haltung des Klerus hervorgerufene „Los von Rom-Bewegung" unter den Deutsch-Oesterreichern wird auch im Ausland immer ernster angesehen. Im deutschen Reich (speziell Berlin, aber auch an anderen Orten), haben sich angesehene Protestanten zusammengethan, um die Mittel zu einer planmäßigen geistlichen Belehrung über die protestantische Lehre für jene österreichischen Landestheile zusammenzubringen, in denen die Bewegung sich ausbreiten könnte. Daraufhin hat die österreichische Regierung bei den Buchhändlern Schreck, Stehling und Lauenstein, sämmtlich in Wien, alle Schriften, Bücher und Broschüren konfisziren lassen, welche die „Los von Rom-Bewegung" empfehlen oder glorifiziren. Zwar werden die Buchhändler gegen diese Konfiskation protestiren; aber die Gesetzparagraphen über die Verletzung der Kultusvorschriften und der Propaganda gegen die katholische Religion sind so dehnbare, daß lange Zeit vergehen kann, bis eine gerichtliche Entscheidung erfolgt ist.

Aus Geldnoth!

Eine wahre Selbstmord-Epidemie in Paris.

Paris, 11. April. Nicht weniger als 17 Selbstmorde sind neuerdings auf der Pariser Polizei-Präfektur gemeldet worden, und fast alle diese wurden durch Geldnoth veranlaßt. Am Samstag, war nämlich Quartalstag, wo viele Miethen fällig waren, und die Betreffenden waren nicht imstande, die Forderungen ihrer Hauswirthe zu befriedigen. In ihrer Verzweiflung tödteten sie sich durch Kohlengas-Dämpfe!

Die Karlisten-Gährung.

Madrid, 11. April. Das Neuaufleben der karlistischen Bewegung auf der spanischen Halbinsel verursacht jetzt ungewöhnliche Besorgniß beim Publikum und in der Presse. Ministerpräsident Silvela erklärt gleichwohl, die Regierung habe gar keinen Grund zu besonderer Beunruhigung. Dabei sind aber Mitglieder des Silvela'schen Kabinets selber nicht über dem Verdacht erhaben, mit den Karlisten unter Einer Decke zu stecken!

Dies gilt vom Kriegsminister Polavieja, dem Minister des Innern Nocedal und dem Justizminister Duran.

Dreyfusiana.

Esterhazy als Koulissenreißer?

Berlin, 11. April. Das Blatt „Der Artist" will in Erfahrung gebracht haben, daß der frühere französische Major Esterhazy die Anrüchigkeit, welche er im Dreyfus-Prozeß erlangt hat, geschäftlich ausbeuten und eine „Kunsttour" an deutschen Varietäten-Theatern machen wolle.

Paris, 11. April. Gerade jetzt, da seine Dienste vielleicht schon nächstens gut gebraucht werden könnten, ist der Anwalt Zola's, Hr. Labori, schwer am Fieber erkrankt.

Der „Figaro" bringt noch mehr Enthüllungen von Zeugen-Aussagen vor dem Kassationshof im Dreyfus-Fall, und auch das Blatt „L'Eclair" bringt heute solche verbotenen Eröffnungen.

Im „Figaro" erscheinen neuerdings die diesbezüglichen Aussagen von Gen. Gallifet, welche entschieden zugunsten von Picquart und Dreyfus lauteten. Gallifet theilte auch mit, daß er von den Generalstäblern „gebulldoft" wurde, nichts für Picquart zu thun. Im Mai 1898 sagte General Talbot, früherer Attaché der englischen Gesandtschaft in Paris, zu Gallifet: „Ich kenne Dreyfus nicht, — aber ich bin erstaunt, daß Esterhazy auf freien Fuß ist. Alle Gesandtschafts-Attachés in Frankreich haben gewußt, daß Esterhazy jederzeit für 1000 oder 2000 Franken gekauft werden konnte". Gallifet fügt dieser Aeußerung hinzu, die Beziehungen Esterhazy's zu verschiedenen Attachés seien allgemein bekannt gewesen. Er war sehr erstaunt über die strenge Behandlung Picquart's, welche in direktem Widerspruch zu dem stand, was der Kriegsminister Zurlinden ihm, Gallifet, versprochen hatte.

Im „Eclair" erschienen heute die Aussagen von Senator Trarieux vor dem Kassationshof. Derselbe erzählte u. A., daß der italienische Botschafter bei der französischen Regierung, Graf Tornielli Brusati di Vergane, ihm ausdrücklich gesagt hatte, das „Bordereau" habe ein Anderer, als Dreyfus, dem deutschen Botschafts-Attache übergeben; auch habe der deutsche Botschafter dies brieflich bestätigt und hinzugefügt, daß er Dreyfus nicht kenne und Esterhazy für den Verüber des Aktes halte, wegen dessen Dreyfus von einem Kriegsgericht unschuldig verurtheilt worden sei.

Der neuerliche Selbstmord von Oberst Henri's Privatsekretär ist bereits der vierte, welcher in Verbindung mit der Dreyfus-Angelegenheit vorgekommen ist.

(Vergleiche auch das Betreffende unter den „Telegraphischen Notizen" auf der Innenseite.)

Die Lipper beim König von Sachsen.

Dresden, 11. April. Graf Ernst Kasimir von Lippe-Biesterfeld, Regent des Fürstenthums Lippe-Detmold, mit Gemahlin und ältestem Sohne statteten dem König von Sachsen in Schloß Strehlen einen Besuch ab, wahrscheinlich um sich beim Könige für dessen Schiedsspruch zu bedanken, der bekanntlich dem Grafen die Nachfolge auf den Thron von Lippe zusprach. Nach Ankunft der Regenten-Familie im Schloß fand Familientafel statt. Die Sache hat keinerlei politische Bedeutung.

Münchener Schauspielhaus wird geschlossen.

München, 11. April. Die Tage des königlichen Schauspielhauses dahier sind gezählt. Wiederholte baupolizeiliche Untersuchungen des, unter Klenze's Leitung 1823 umgebauten Hof- und National-Theaters, das Raum für über 2600 Zuschauer hat, haben ergeben, daß die Feuersicherheit des alten Baues keine glänzende ist. Mit Ablauf der Wintersaison soll aus diesem Grunde das Haus geschlossen und einer umfassenden Renovirung unterzogen werden.

Bahnfrevel in England.

Swansea, England, 11. April. Unbekannte Missethäter machten während der Nacht einen Versuch, den irländischen Expreßzug zum Entgleisen zu bringen, der mit amerikanischen Touristen gefüllt war, welche sich auf der Fahrt von hier nach Irland befanden. Ein Felsblock wurde auf das Geleise gewälzt. Glücklicherweise ging der Zug zur Zeit ziemlich langsam, das Felsstück wurde von der Lokomotive seidlich in den Graben gestoßen, und die Passagiere kamen mit einer garstigen Erschütterung davon.

200 Studentinnen ausgestoßen.

St. Petersburg, 11. April. Es sind jetzt auch 200 Studentinnen der Mädchen-Hochschule dahier relegirt worden. Diese Ausweisungen stehen im Zusammenhang mit den Studenten-Unruhen, die vor mehreren Wochen an der hiesigen Universität ausbrachen, und mit dem darauffolgenden Streik, woran auch die Studentinnen theilnahmen.

Räuberwesen in Sizilien.

Messina, 11. April. Räuber von benachbarten Distrikten erschienen vor dem Städtchen San Giovanni, hielten einen ganzen Tag lang den Weg in dasselbe besetzt und plünderten über hundert Personen aus, welche in das Städtchen kamen. Auch plünderten sie die Postkutsche. Sie zogen unbehelligt wieder ab.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York. Alesia von Marseille.
Liverpool. Cephalonia von Boston.

Kein Zweifel mehr.

Die Theorie, daß der Kaufmann Fern sich selber das Leben genommen, bestätigt.

Es ist der Polizei festzustellen gelungen, daß George B. Fern, dessen Tod ihr so großes Kopfzerbrechen gemacht hat, den Revolver, welcher neben der Leiche gefunden worden ist, selber gekauft hat. C. W. Grubbs, ein in der „Fair" angestellter Verkäufer, erklärt mit Bestimmtheit, daß er die fragliche Waffe am letzten Mittwoch verkauft habe, und nach einer ihm gezeigten Photographie des Fern hat der junge Mann diesen als den Käufer identifizirt. Fern sei um 1 Uhr Nachmittags in den Laden gekommen und habe sich verschiedene Revolver zeigen lassen. Er sei fortgegangen, ohne etwas zu kaufen, aber um 4 Uhr Nachmittags sei er wiedergekommen und dann habe er den Revolver erstanden. — Die Kinder Ferns, Charles und Clara, bestreiten übrigens, daß ihr Vater am Mittwoch in der unteren Stadt gewesen sei, und auch die bei Fern als Ladnerin beschäftigt gewesene Annie Miller stellt das in Abrede. Trotzdem schenkt die Polizei den Angaben des Grubbs Glauben, und dieser versichert, es sei kein Gedanke daran, daß er sich etwa in der Person irren könnte.

Einen weiteren Beleg dafür, daß Fern nicht von dem Unbekannten ermordet worden ist, der ihn am Freitag Morgen um 6 Uhr aus seiner Wohnung abholte, hat die Polizei durch die Ermittlung eines Zeugen herbeigeschafft, welcher den Revolverschuß gehört hat, durch welchen Fern's Leben geendet worden ist. Dieser Zeuge ist John Hornbeck, Nr. 576 W. Madison Straße. Hornbeck sagt, er sei Freitag Morgen um halb sieben Uhr per Fahrrad am Laden Ferns vorbeigekommen und habe bei dieser Gelegenheit den Knall des Schusses gehört. — Die Suche nach „dem Mörder" hat die Polizei nach diesen Entdeckungen eingestellt.

Sein Gang verrieth ihn.

Nutzen, den die Darstellungsgabe manchmal bringt.

Der Herbergsvater James Keller an der W. Van Buren Str. scheint ein sehr mildthätiger Mann zu sein. Als sich kürzlich ein obdachloser alter Knabe, Namens Thomas McCall, um Unterützung an ihn wandte, nahm er denselben nicht nur unentgeltlich bei sich auf, sondern ließ ihn sogar in seinem eigenen Bette schlafen. Undank ist indessen der Welt Lohn, und McCall hat keine Ausnahme von der Regel machen wollen. Eines Morgens nahm er von seinem Gastfreunde französischen Abschied und zum Andenken an den Wohlthäter nahm er $150 mit. Er hat sich mit diesem Gelde vom Kopf bis zu Fuß neu herausstaffirt, und um sich noch mehr unkenntlich zu machen, färbte er sein graues Haupt- und Barthaar schwarz und beizte sein welkes Gesicht, sodaß es einen bräunlichen Anstrich erhielt. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln wurde der Biedere gestern von einigen Detektives, welche Keller auf ihn gehetzt hatte, auf der Straße erkannt, und zwar an seinem Gang, welchen Keller vor den Augen der Beamten mit großer darstellerischer Gewandtheit nachgeahmt hatte. Kadi Doyle hielt den Gefangenen heute zum Prozeß fest.

Wegen Verleumdung.

Vor Richter Burke wurde heute die Verhandlung in dem Verleumdungs-Prozeß eröffnet, welchen Pfarrer Matthias Krawczumas von der polnischen St. Georgs-Kirche gegen Josef Adomaitis, Redakteur, und gegen Anton Olszewski, Herausgeber der Zeitung „Lietuva", angestrengt hat. Die Beklagten sollen wiederholt in ihrem Blatte Schmähartikel gegen den Pfarrer veröffentlicht haben, in welchen er der Trunksucht, der Veruntreuung von Gemeindegeldern und anderer schwerer Verbrechen bezichtigt wird. In einem der Artikel sei sogar behauptet worden, der Priester habe einen Stall in Brand gesteckt in der Absicht, die Versicherungsgelder an sich zu bringen. W. S. Elliott, der Anwalt der Verklagten, stellte in seiner Eröffnungsrede die Behauptung auf, daß er Beweise für die Wahrheit der von den Zeitungsleuten gegen den Pfarrer gemachten Beschuldigungen beibringen könne.

* Die 35 Jahre alte Frau E. B. Rahlf, Nr. 82 Hill Str., hat sich heute Nachmittag auf einer leeren Baustelle an Roscoe Str. und Ashland Avenue erschossen.

* Vor Richter Gary wurde heute die Verhandlung über den Schröpfungs-Prozeß fortgesetzt, welchen Friedensrichter Salisbury von Cicero und der Konstabler W. D. Kruse, von Kruses Bruder Conrad und dem Anwalt Edward J. Tobin unterstützt, vor Jahr und Tag an dem Schankwirthe Henry Brüggerstadt von Nr. 226 Clark Str. vorgenommen haben sollen.

* Im Kosthause der Frau Kaczmarek, Bogie Straße und Linden Ave., wurde heute Vormittag der Kostgänger Peter Jechork todt auf dem Fußboden seines Zimmers liegend aufgefunden. Wie Frau Kaczmarek behauptet, war Jechork außer Stellung und hatte sich gestern Nachmittag einen Riesenrausch angetrunken. Ob sein Tod eine Folge des übergroßen Alkohol-Genusses war, wird die Coroners-Jury zu entscheiden haben.

Der Appellhof.

Verschiedene Schadenersatz-Urtheile bestätigt.

Die zweite Abtheilung des Cook County-Appellhofs hat heute das Urtheil des Kreisgerichts bestätigt, welches den Emanuel Levy in seinem Schadenersatzprozeß gegen die West Chicago Straßenbahngesellschaft ein Schmerzensgeld in Höhe von $10,000 zuspricht. Die verklagte Partei hatte Berufung gegen das ursprüngliche Urtheil eingelegt, weil die Schadenersatzsumme angeblich zu hoch gegriffen war, und in der Klageschrift nicht ausdrücklich vermerkt stand, daß Levy bei dem ihm im Winter 1895 zugestoßenen Unfall an Robey Straße die Sehkraft des einen Auges verloren hatte. Die Richter Shepard und Freeman wollten beide Einwände nicht gelten lassen, während Richter Horton den letztgenannten Punkt für stichhaltig ansah.

Am 25. Juli v. J. prallte John Mark beim Passiren des Desplaines Str. Viaduktes auf einem Zuge der West Chicago Straßenbahngesellschaft gegen einem Pfosten, an, der auf dem Viadukt stand, und stürzte von dem Trittbrett des Greifwagens auf's Pflaster herab. Das Kreisgericht sprach ihm für die erlittenen Verletzungen ein Schmerzensgeld von $1500 zu, wogegen indessen Berufung eingelegt wurde. Heute hat der Cook County Appellhof das ursprüngliche Urtheil bestätigt.

Bei einem Trolleybahn-Unfall verlor Joseph Moosmann im vorigen Jahre sein Leben. Seine Gattin strengte eine Schadenersatzklage gegen die „North Chicago Electric Railway Co." an und erhielt die Summe von $2000 zugesprochen. Die verklagte Gesellschaft appellirte hiergegen und der Appellhof verwies heute den ganzen Fall an das Superiorgericht zur Wiederaufnahme zurück, weil in dem ursprünglichen Prozeßverfahren der Geschworene Charles W. Kraus beibehalten worden war, trotzdem derselbe bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatte, was gesetzlich nicht statthaft ist.

Die Heimkehr des Zweiten.

Gegen 1,200 ehemalige Mitglieder des zweiten Miliz-Regimentes haben sich zusammengethan, um ihren aus Cuba heimkehrenden Kameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Im Union League Klub fand heute eine Versammlung statt, in welcher die Einzelnheiten des Empfanges besprochen wurden. Der Musikerverein wird kostenfrei eine Kapelle von 50 Mann stellen, welche die heimkehrenden Krieger vom Bahnhof nach dem Zeughause des Regimentes geleiten soll.

Major Pickel hat gestern die letzten Mannschaften des achten Freiwilligen-Regimentes abgelöhnt, und die tapferen Mohren sind nunmehr wieder sämmtlich in's Privatleben zurückgekehrt.

Aus Fort Sheridan sind gestern 31 Soldaten, welche zum Lazarethdienst nach Manila abkommandirt worden sind, unter dem Kommando des Ober-Lazarethgehilfen Staugel von Milwaukee nach San Francisco abgereist. Gen Osten dampften aus dem Fort gleichzeitig 11 Rekruten ab, welche auf Portoriko in das 11. Infanterie-Regiment eingereiht werden sollen.

Neuer Fabrikbau.

Das Grundstück an der Südwest-Ecke von Clinton und Randolph Str., 149.9 bei 128.85 Fuß groß, ist von dem bisherigen Eigenthümer, Henry C. Midbaugh in Clarendon Hills, Jll., für $90,000 an den Fabrikanten William J. Morley verkauft worden. Der Käufer wird die jetzt auf dem Platze stehenden Holzbauten abtragen und an deren Stelle ein massives Fabrikgebäude errichten lassen.

Die Chicago Furnace Co. hat auf ihr Land an der 106. Str., nahe Torrence Ave., von der Northern Trust Co. ein Darlehen von $200,000 aufgenommen. Sie hat dasselbe in drei Jahren abzutragen und bis dahin mit 5 Prozent zu verzinsen.

* Das 4 Jahre alte Töchterchen des Bauschreiners Hermann Vocke, von Nr. 6224 Justine Ave., spielte heute gegen Mittag in dem hinter dem Hause gelegenen Stall, in welchem ihr Vater zur Zeit beschäftigt war. Sie kam dabei einem Pferde zu nahe und wurde durch einen Hufschlag so unglücklich am Kopf getroffen, daß sie schwer verletzt nach dem Englewood Union-Hospital geschafft werden mußte.

* Eine Wagenladung Heu gerieth heute Vormittag an der Kreuzung der 43. Straße mit den Geleisen der Rock Island-Bahn in Brand. Die Feuerwehr der Viehhöfe wurde alarmirt und hat nach kurzem Kampfe mit dem feurigen Elemente die Flammen gelöscht. Der Fuhrmann des Wagens hatte denselben bereits seinem Schicksal überlassen. Sein Name konnte nicht ermittelt werden.

* Die der Entführung des kleinen Gerald Lapiner Angeklagten — Frau Ann Elizabeth Ingersoll und John Collins — wurden heute zur Stellung von je $10,000 Bürgschaft zugelassen. Ihre Bürgen sind der ehemalige Staatsanwalt Jakob Kern und Judson G. Sherman. Die beiden Schächer werden sich nun doch in einem hiesigen „Dime-Museum" ausstellen lassen.

Stadt und County.

Korporationsanwalt Thornton scheidet heute aus dem Amt aus.

Korporationsanwalt Thornton wird heute aus Amt und Würden ausscheiden, und es heißt allgemein, daß Alderman Walker, von der 24. Ward, zu seinem Nachfolger vom Mayor erkoren worden ist. Schon die Thatsache, daß Walker nicht an die Spitze des stadträthlichen Finanz-Ausschusses gestellt wurde, deutet darauf hin, daß er für einen Posten im Kabinet des Mayors ausersehen ist.

Wen der Bürgermeister zum Stadt-Kontrolleur ernennen wird, ist noch eine offene Frage. Es verlautet, daß der jetzige Ober-Baukommissär McGann die besten Aussichten hat, die Ernennung zu erhalten, in welchem Falle dann höchstwahrscheinlich Joseph Downey der Nachfolger McGanns werden wird.

Stadtschatzmeister Ortseifen wird erst Anfangs nächster Woche seine neuen Amtspflichten antreten. Sein erster Assistent wird Theod. Hohenadel sein, der jenes Amt schon seit zwei Jahren bekleidet.

Stadtanwalt Ryan wird angeblich den jungen Advokaten John E. Kehoe zu seinem ersten Assistenten und Wm. W. Conlon zu seinem Cheflerk ernennen.

Bekanntlich muß nach dem neuen Steuergesetz alles Grundeigenthum fortan zum Fünftel seines wirklichen Werthes eingeschätzt werden, und nicht wenige Eigenthumsbesitzer befürchten nun, daß es ihnen in Folge dessen nicht möglich sein wird, die erhöhte Steuerlast zu tragen. Präsident Randall, von der Assessorsbehörde, erklärte heute aber, daß besagte Befürchtungen ganz grundlos seien, denn die Steuerraten seien gleichzeitig so ermäßigt worden, daß die Grundeigenthumsbesitzer thatsächlich nicht mehr Steuern zu zahlen brauchten, als früher, da das Grundeigenthum noch zum zehnten Theil seines wirklichen Werthes eingeschätzt wurde.

Die Demokraten werden in dem Gebäude Nr. 145—147 Randolph Straße ein prächtiges politisches Hauptquartier erhalten. Das Gebäude soll von oben bis unten gründlich renovirt werden und dann den Namen „Champion Building" erhalten, womit man den siegreichen Kampf Harrisons gegen die Straßenbahn-Freibriefgrabscher verewigen will.

Ex-Alderman H. B. Daly, ehemals eine bekannte Figur im lokal-politischen Leben Chicagos, ist gestern gestorben.

Raubanfälle auf der Südseite.

Albert Tompkins, Nr. 498 37. Str. wohnhaft, stand gestern Abend an der Ecke der 33. und Dearborn Str., als plötzlich drei Farbige Strolche vor ihm auftauchten und ihn in das Dunkel eines Hauseingangs zurückdrängten. Der eine derselben hielt ihm die Mündung eines Revolvers vor den Kopf, während die beiden Anderen seine Taschen ausplünderten und dabei $4 in baarem Gelde, sowie seine Uhr erbeuteten. Tompkins behauptet, daß mehrere Passanten dicht an ihm und dem Räuber-Trio vorübergegangen seien, in der Dunkelheit aber nichts von dem Ueberfall bemerkt hätten. Er beschrieb, so gut er konnte, das Aussehen der drei Mohren, und die Polizei fahndet jetzt auf dieselben.

Thomas Lyons und Joseph Shea hatten bis heute Morgen in Kenna's Wirthschaft, Clark und Van Buren Str., gezecht und gemeinschaftlich das Lokal verlassen, sich aber getrennt auf den Heimweg begeben. Shea behauptete heute vor Richter Forster, daß er in einer stockfinsteren Gegend in der Nähe der genannten Wirthschaft überfallen und um seine geringe Baarschaft erleichtert worden sei. Er verdächtigte Lyons des Raubanfalls, und derselbe wurde demgemäß verhaftet.

„Plumber"-Streik.

Mitglieder der „Journeymen Plumbers' Union" — 1200 an Zahl — haben heute Vormittag die Arbeit eingestellt. Die Streiker verlangen einen Lohn von $4 den Tag und weisen alle anders lautenden Vorschläge der Meister-Vereinigung zurück. Bisher betrug der Lohnsatz $3.75 den Tag. Die „Plumber-Bosse" sollen unter sich selbst nicht einig sein. Vor zwei Jahren entstand Zwietracht im alten Meister-Verbande, die eine Theilung der Vereinigung und die Gründung der „Chicago Association" zur Folge hatte.

* Einbrecher haben während der vorletzten Nacht dem Schanklokal von Adolph Kruse, No. 107 Fifth Avenue, einen Besuch abgestattet und 600 Zigarren sowie mehrere Flaschen Whisky erbeutet. Als einer der muthmaßlichen Thäter ist ein gewisser William Cummings verhaftet worden, in dessen Besitz drei Kisten Zigarren vorgefunden worden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständig, aber im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kein merklicher Wechsel in der Temperatur; starke südliche Winde.

Jllinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im südöstlichen Theile heute Abend; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 57 Grad; Nachts 12 Uhr 52 Grad; Morgens 6 Uhr 49 Grad; Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— An dem Streik der Bahnbediensteten in Cuba sind jetzt bereits 1600 Mann betheiligt.

— Zu Lynxville bei La Crosse, Wis., brannten zehn Wohnhäuser und drei Geschäftsplätze nieder.

— In Kansas hat sich ein Farmer-„Trust“ gebildet, um den Preis des Mai-Weizens in die Höhe zu treiben.

— Unweit der Küste von Hayti scheiterte der französische transatlantische Dampfer „Manubia“. Passagiere und Bemannung wurden gerettet.

— Ein großer Theil des Ortes Proctor Knot bei Duluth, Minn., brannte nieder. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit dem Ort ist unterbrochen.

— Der „California Demokrat“, eines der deutschen Tagesblätter in San Francisco, bringt eine längere Korrespondenz von einem deutschen Beamten in Apia über die kürzlichen samoanischen Ereignisse. Dieselbe lautet äußerst ungünstig für den amerikanischen Admiral Kautz und den britischen Konsul Marse und sagt u. A., Kautz habe ohne vorherige Warnung Apia bombardirt, und die Anhänger des Königs-Jungen Malietoa Tanu müßten von den Engländern bewacht werden, um zu verhüten, daß sie zu den Mataafa-Leuten übergingen. Kautz wird als ein Knote in jeder Hinsicht geschildert. (Mit „deutscher Beamter“ ist indeß wahrscheinlich kein Regierungsbeamter gemeint.)

Ausland.

— Italien ist formell zur Theilnahme an der Weltfriedens-Konferenz eingeladen worden. Dies gilt als Zeichen dafür, daß der Vatikan nicht eingeladen wird.

— Auf kaiserlichen Befehl wurde im Opernhaus in Berlin Ostrowosky's „Basilica Mentjena“ von den Mitgliedern des kaiserlich-russischen Hoftheaters aufgeführt. Kaiser Wilhelm erschien zu der Vorstellung in russischer Generals-Uniform.

— Immer stärker wird die Spannung zwischen den Unionsstaaten Schweden und Norwegen. Neuerdings hat der norwegische Kriegsminister dem schwedischen auch die Erlaubniß verweigert, in diesem Jahre einige schwedische Offiziere zu den norwegischen Manövern zu entsenden, welche Erlaubniß früher immer gewährt worden war.

— Der Gründer der Heilsarmee, „General“ Booth, feierte in Sydney, Australien, seinen 70. Geburtstag, und erhielt Glückwunsch-Telegramme aus vielen Theilen der Welt. Von seiner kürzlichen Krankheit hat er sich völlig wieder erholt. (Die unlängst verbreitete Nachricht, daß er in Deutschland aufgetaucht sei, beruhte offenbar auf einer Verwechslung mit Booth-Tucker.)

— Die Ausfuhren aus Deutschland nach den Ver. Staaten haben während der letzten 6 Monate für die nördliche Hälfte Deutschlands $12,873,200 betragen gegen $9,128,000 im selben Zeitraum von 1898 (wovon auf Zucker $3,739,934 entfallen, gegen $284,638 im Vorjahre). Im Berliner Distrikt allein hat die Zunahme $172,447 betragen. — Auch der Kehler Konsularbezirk hat eine starke Zunahme der Amerika-Ausfuhr zu verzeichnen.

— Aus Gotha wird gemeldet: Im Gotha'er Landtag wurde eine Erklärung des Herzogs von Connaught (jüngeren Bruders des jetzt regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha) verlesen, worin derselbe mittheilt, daß er bereit sei, seinerzeit der Regierungs-Nachfolger zu werden (der einzige Sohn des regierenden Herzogs ist bekanntlich vor zwei Monaten unter etwas mysteriösen Umständen gestorben). In manchen Kreisen hat diese Nachricht überrascht, — denn bisher hieß es bekanntlich, er wolle lieber der Oberbefehlshaber der britischen Armee, als ein deutscher Fürst, werden, und werde daher auf jenes Erbfolgerecht zugunsten seines ältesten Sohnes Arthur verzichten.

— In London ist ein offizielles „Blaubuch“ über die Arbeiten der Kommission erschienen, welche beauftragt war, die Frage der Wiedereröffnung der indischen Münze zu erwägen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, enthält das Blaubuch wenig, was nicht schon vorher bekannt war. Eines der Schriftstücke besteht aus einem Brief des amerikanischen Staatssekretärs Hay vom 25. November v. J., worin es heißt, angesichts der Antwort des britischen Ministeriums an die Doppelwährungs-Kommission im Jahre 1897 halte das Washingtoner Kabinet es nicht für rathsam, gegenwärtig die Doppelwährungs-Frage wieder zu eröffnen; indeß sei es bereit, die Frage einer Ordnung des Werthverhältnisses an sich in Erwägung zu ziehen. Lord Aldenham hatte der Kommission vorgeschlagen, Unterhandlungen mit den Ver. Staaten anzuknüpfen behufs Erzielung eines Uebereinkommens für die Wiedereröffnung der indischen Münzen unter einem Werthverhältniß von 22 zu 1.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat Lorillier, der Privatsekretär des Obersten und Dreyfus-Prozeßfälschers Henri, welch' Letzterer im Gefängniß Selbstmord beging (oder —?), sich gestern Abend gleichfalls entleibt, nachdem er ein Telegramm erhalten hatte, das ihn von St. Quentin nach Paris berief. — Der Pariser „Figaro“ setzt seine Enthüllungen fort und bringt neuerdings die Aussagen des Ex-Präsidenten Casimir-Perier vor dem Kassationsgericht. Dieser erzählt, der deutsche Botschafter habe ihn am 6. Januar 1895 um eine formelle Erklärung als Präsident ersucht, daß die deutsche Botschaft nicht in die Dreyfus-Affäre verwickelt sei, worauf er, Perier, erwiderte, seine Regierung halte ja ganz und gar nicht die deutsche Botschaft verantwortlich, und das dort gefundene Bordereau könne ja ein nicht-gewünschtes Schriftstück gewesen sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mesaba von London; Exeter City von Bristol.

Havre: La Normandie von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

Lokalbericht.

Kampf mit einem Einbrecher.

Gestern Nachmittag war ein Schleichdieb in das von Frau S. M. Tanner geführte Kosthaus, No. 2228 Wabash Ave., eingedrungen. Das Zimmermädchen, Jennie Gallagher, hatte gerade ihre Arbeit im vierten Stockwerk beendet und ging die Treppe hinunter, als sie im Korridor der dritten Etage einen Mann sich in das von Frl. Mary Morrey bewohnte Zimmer schleichen sah. Sie folgte dem Unbekannten. Schneller aber, als sie es vermuthet, hatte der Kerl sie bei der Kehle gefaßt, und raunte ihr die Drohung zu, sie umbringen zu wollen, wenn sie einen Laut von sich gäbe. Das Mädchen erholte sich schnell von ihrem Schreck und suchte sich aus der eisernen Umklammerung, in welcher der Mann sie hielt, zu befreien. Doch alle ihre Anstrengungen waren umsonst. In ihrer Verzweiflung packte sie schließlich ihren Angreifer am Halse, konnte ihm aber nur die Halsbinde losreißen, denn im nämlichen Augenblick würgte derselbe sie dermaßen an der Kehle, daß ihr die Sinne schwanden. Etwa eine Stunde lang hatte das Mädchen bewußtlos am Boden gelegen, als Frau Tanner sie auffand und zum Bewußtsein zurückbrachte. Beim Ordnen ihrer Kleidung entdeckte Jennie Gallagher, daß ihr der Bandit $12, die sie in ein Taschentuch eingebunden, unter ihrem Brustlatz verwahrte, geraubt hatte. Die Polizei der Cottage Grove Avenue-Station ist hinter dem Einbrecher her, von dem die Beraubte eine ziemlich genaue Personalbeschreibung gegeben hat.

Drittes Stiftungsfest.

Im Hallenlokal No. 183 Ost North Ave. feierte unlängst der Louisen-Frauen-Verein sein drittes Stiftungsfest. Die Festlichkeit wurde von der Präsidentin, Frau Emma Stamm, mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet, die großen Beifall erntete. Nach Schluß der Rede wurde der Präsidentin und der Vize-Präsidentin, Frau Emilie Naß, je ein prächtiger Blumenstrauß überreicht, in Anbetracht der großen Verdienste, welche sich die beiden Damen um den Verein erworben haben. Es wurden elf neue Mitglieder aufgenommen, und nach der Einführung derselben fand noch ein flottes Tanzkränzchen statt, auf dem es höchst vergnügt zuging. — Der Verein zählt zur Zeit nahezu 150 gutstehende Mitglieder. Unbescholtene Frauen und Mädchen, im Alter von 18 bis 50 Jahren, werden bis auf Weiteres unentgeltlich aufgenommen. Die Präsidentin, Frau Emma Stamm, No. 195 Ost North Ave., und die Finanz-Sekretärin, Frau Barbara Eckert, No. 96 Dayton Straße, sind gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen.

*In einer Wirthschaft an State Str. wurde gestern Abend ein gewisser Aug. Johnson von einem Frauenzimmer, mit dem er sich in ein Gespräch eingelassen, um sein Portemonnaie, nebst dessen, $25 betragenden Inhalt beraubt. Johnson, der sich auf der Reise nach Minneapolis befindet, behauptet, er habe gesehen, wie die Dirne dem Schankkellner das gestohlene Taschenbuch eingehändigt habe. Er erwirkte die Verhaftung des Kellners, der auch das Portemonnaie, aber ohne Inhalt, zum Vorschein brachte.

Für und Wider.

Gouverneur Roosevelt und Professor Herron.

Zwei Ansichten über den neuen Kurs der amerikanischen Politik.

Der Hamilton Club veranstaltete gestern im Auditorium zur Erinnerung an den Tag von Appomattox ein Bankett, an welchem Tausend Gäste theilnahmen, während von den Gallerien des festlich geschmückten Hauses aus 3000 Zuschauer den Ausführungen der Tischredner lauschten. Das Andenken Grants und des Rebellen-Feldherrn Lee wurde gleichmäßig geehrt, General-Postmeister Smith verherrlichte die wiederhergestellte Union, der Hauptredner des Abends aber war Theodore Roosevelt, der auf Grund seiner Kriegsthaten zum Gouverneur von New York erwählte Vorkämpfer des Jingo-Elementes der Vereinigten Staaten. Herr Roosevelt hatte für seine Rede zum Thema gewählt: „The Strenous Life“ — „Das Leben ein Kampf“.

Nachstehend folgt ein kurzer Auszug dessen, was er — oft von tosendem Beifall unterbrochen — gesagt hat:

„Indem ich zu euch spreche, Männer der größten Stadt des Westens, Männer des Staates, welcher dem Lande Grand und Lincoln gegeben hat, die Alles, was am amerikanischen National-Charakter am eigenartigsten ist, in so deutlicher und augenfälliger Weise verkörperten, will ich nicht die Lehre unrühmlicher Ruhe verkünden, sondern das Evangelium des Kampfes, des Lebens voll Mühe und Arbeit, voll Sturm und Drang. Ich will jene höchste Form des Erfolges preisen, welcher zu Theil wird nicht Denen, die behaglich der Ruhe pflegen, sondern Denen, welche vor Gefahren, Mühsalen und Anstrengungen nicht zurückschrecken und als Lohn für dieselben am Ende triumphiren.

„Wir finden an einem Manne des furchtsamen Friedens nichts zu bewundern. Wir bewundern vielmehr den Mann, welcher siegreiches Draufgehen verkörpert, den Mann, welcher zwar seinem Nachbar kein Unrecht zufügt, aber auch sich selbst kein Unrecht gefallen läßt; der bereit ist, einem Freunde beizuspringen und der die Eigenschaften besitzt, welche man braucht, um in dem rauhen Ringen des Lebens obenauf zu bleiben..... Und was für das Individuum gilt, das gilt auch für die Völker. Es ist eine jämmerliche Unwahrheit, behaupten zu wollen, daß das Volk das glücklichste sei, welches keine Geschichte hat. Drei Mal glücklich ist das Volk, welches eine ruhmreiche Geschichte aufzuweisen hat. Weit besser ist es, Großes zu wagen und herrliche Siege zu erringen, wenn auch ein Mal eine Niederlage dazwischen kommt, als sich den Armseligen einzureihen, die weder große Freuden noch große Leiden kennen, weil sie in dem grauen Zwielicht dahindämmern, wo es weder Sieg noch Niederlage gibt.

„Falls im Jahre 1861 die Männer, welche die Union lenkten, geglaubt hätten, daß der Friede das Beste, Krieg und Kampf aber das Verwerflichste von allen Dingen sei, und falls sie demgemäß gehandelt hätten, dann würden wir Hunderttausende von Menschenleben gespart haben und Tausende von Millionen Dollars. Außer dem Blut und den Reichthümern, welche wir damals opferten, hätten wir unzähligen Frauen unsäglichen Kummer und dem Lande jene mondelange Zeit der Schmach und der Trauer erspart, in der es schien, als seien alle unsere Heere der Vernichtung geweiht. Das Alles hätten wir vermeiden können, wenn wir zurückgescheut wären vor dem Kampfe. Und wenn wir diesen so vermieden hätten, dann würden wir Schwächlinge gewesen sein, nicht werth, einen Platz einzunehmen unter den großen Völkern der Erde. Gott sei gedankt für das Eisen im Blut unserer Väter, der Männer, welche den Rathschlüssen Lincolns Nachdruck gaben, indem sie Schwert und Flinte trugen in den Heeren Grants!

„Wenn wir ein wirklich großes Volk sein wollen, dann müssen wir redlich versuchen, auch eine große Rolle zu spielen auf der Schaubühne der Welt. Wir dürfen nicht zusammengekauert sitzen bleiben innerhalb der Grenzmarken unseres Landes, dürfen uns nicht damit begnügen, wohlhabende Höker zu sein, die sich nicht kümmern um das, was außerhalb vorgeht. Eine solche Politik würde aber auch ihren Zweck nicht erfüllen. Da sich die Interessenkreise der einzelnen Völker immer weiter und weiter ausdehnen und einander immer näher kommen, müssen wir nothgedrungen unsere Macht zu größerer Entfaltung bringen, wenn wir unsern Platz auch nur behaupten wollen. Wir müssen den Isthmus durchstechen und müssen uns der Punkte bemächtigen, welche wir gebrauchen werden, um auf den Meeren des Ostens und des Westens ein Wort mitsprechen zu können.

„Das ist die Handelsseite der Frage. Vom Standpunkte internationaler Ehre ist das Argument noch stärker. Der Donner unserer Kanonen vor Santjago und vor Manila hat nicht nur ein Echo des Ruhmes zurückgelassen, sondern uns auch ernste Pflichten aufgelastet. Wenn wir mittelalterlicher Tyrannei nur ein Ende gemacht haben sollten, um Raum zu machen für die Anarchie von Wilden, dann wäre es besser gewesen, überhaupt nicht anzufangen. Es ist schlimmer als müßig zu sagen, daß wir keinerlei Pflichten übernommen haben und die eroberten Inseln ihrem Schicksale überlassen könnten. Eine solche Handlungsweise wäre geradezu infam. Irgend ein stärkeres, mannhafteres Volk würde dann an unsere Stelle treten.“

Redner ging dann auf die Nothwendigkeit über, die Bundesflotte und das Bundesheer den Aufgaben, welche sie zu erfüllen haben würden, gewachsen zu machen. Die Befürchtung, daß ein stehendes Heer von 100,000 Mann die Freiheit eines Volkes von 70,000,000 Köpfen ernstlich bedrohen könnte, sei lächerlich und kindisch. Wenn sie aber wirklich begründet sein sollte, so wäre das ein Beweis, daß besagtes Volk der Freiheit nicht werth sei. Falls der Bundeskongreß sich weigere, die für den Ausbau von Heer und Flotte nöthigen Bewilligungen zu machen, dann sollte man später für etwaige Niederlagen nicht das Heer und nicht die Flotte verantwortlich halten, sondern jene Volksvertreter, welche sich weigern, die Interessen des Landes gebührend wahren zu helfen. Schon jetzt trügen Jene, welche die Gutheißung des Friedensvertrages mit Spanien so lange verzögert haben, einen großen Theil der Schuld an dem Blute, welches auf den Philippinen vergossen werden müßte.

„Portorico ist nicht groß genug, um allein zu stehen. Wir müssen es deshalb unter unseren Schutz nehmen und es gut und weise verwalten, in erster Linie zum Besten seiner Einwohner. Cuba kann man, meiner Ansicht nach, dereinst sich selbst überlassen. Vorderhand aber ist es unsere Pflicht, dort geordnete Zustände zu schaffen.

„Das ernsteste Problem bietet sich uns auf den Philippinen. Die Bevölkerung schließt Mischlinge, eingeborene Christen, kriegerische Moslemin und wilde Heiden ein. Ein großer Theil dieser Bevölkerung ist außer Stande, sich selbst zu regieren und wird diese Fähigkeit in absehbarer Zeit auch nicht erlangen. Andere mögen sie erlangen, bedürfen aber für's Erste noch einer weisen Aufsicht, die zugleich fest und wohlwollend sein muß. Ich habe nicht viel übrig für Diejenigen, welche zurückschrecken vor der Aufgabe, die Philippinen zu regieren, weil es zu große Kosten und zu viele Umstände machen würde; noch weniger aber für Die, welche ihre Aengstlichkeit mit dem Mantel des Humanismus bedecken und die von „Freiheit“ und nothwendiger „Einwilligung der zu Regierenden“ faseln, um zu entschuldigen, daß sie nicht wie Männer handeln wollen. Hätte man sich nach solchen Doktrinen richten wollen, so würde man in Arizona die Apachen haben nach Belieben schalten und walten lassen und es ablehnen müssen auf den Indianer-Reservationen gelegentlich einzuschreiten. Solche Doktrinen stempeln die Niederlassung eurer und meiner Vorfahren in diesem Lande zum Verbrechen!

„Englands Herrschaft in Indien und in Egypten hat England zu großem Vortheile gereicht, denn es sind dadurch Geschlechter von Männern herangezogen worden, welche gewohnt sind, das öffentliche Leben von seiner größeren, herrlicheren Seite aufzufassen. Von noch größerem Vortheile war sie für Indien und für Egypten selbst. Schließlich aber und vor Allem hat sie die Sache der Zivilisation gefördert. Wenn wir also auf den Philippinen unserer Pflicht genügen, dann werden wir unsern nationalen Ruhm mehren, d. h. das Höchste und Köstlichste, was es im Volksleben gibt.

„Der Widerstand der Insulaner muß gebrochen werden. Zuerst und vor Allem heißt es, unserer Flagge unbedingte Achtung zu verschaffen. Dem bewaffneten Widerstande muß ein Ende gemacht werden, ehe irgend etwas Anderes in Angriff genommen werden kann, und dem Feinde gegenüber dürfen wir uns weder auf Parlamentiren einlassen noch nachgiebig zeigen. Was Diejenigen betrifft, welche von hier aus den Feind ermuthigen, so können wir sie getrost links liegen lassen, aber man sollte nicht vergessen, daß die betreffenden Aeußerungen nur deshalb nicht als hochverrätherisch angesehen zu werden brauchen, weil sie verächtlich sind.

„Wenn wir erst einmal den bewaffneten Widerstand gebrochen und unserer Herrschaft Anerkennung verschafft haben, dann beginnt ein noch schwierigerer Theil der Aufgabe. Wir werden darauf zu sehen haben, daß die Inseln absolut ehrlich und nach einem vernünftigen Plane verwaltet werden. Wenn wir den Verwaltungsdienst der Insel Beute-Politikern überlassen, so würden wir damit den Weg einschlagen, welcher Spanien zu seiner Vernichtung geführt hat.“

* * *

Vor einer gewaltigen Menschenmenge, welche ihm auf jede nur mögliche Weise ihren Beifall und ihre Bewunderung zu erkennen gab, hielt Professor Herron gestern in der Central Music Hall seinen Schluß-Vortrag. Er sprach über „Imperialismus“. Nachstehend folgt das Wesentliche des Inhalts seiner Rede:

„Vor einigen Monaten bot sich diesem Volke eine Gelegenheit, wie sie kaum je zuvor dagewesen, der internationalen Politik und Diplomatie vollständig neue Bahnen zu weisen. Nie zuvor ist noch ein Volk — ein Volk, dem das Licht der Erkenntniß geschienen wie wenigen Völkern der Erde — so schmachvoll und schimpflich vom rechten Wege abgewichen. Der Anlauf zur Befreiung Cubas hat den amerikanischen Imperialismus gezeitigt und wird die Ausbeutung Cuba's zur Folge haben. Der Krieg war unnöthig. Cuba hätte sich die Freiheit selber erringen können, wenn es nicht um den Einfluß gewesen wäre, welchen Inhaber cubanischer Bonds und ihre Agenten in Amerika ausübten. Cuba hätte seine Freiheit auf die verschiedenste Weise erlangen können auch ohne das Danaergeschenk amerikanischer Einmischung. Ungeachtet der Ritterlichkeit und des Edelsinns unserer Volksmassen, welche den Cubanern aufrichtig zur Freiheit verhelfen wollten, ist der Krieg mit Spanien lediglich aus Handelsinteressen begonnen worden.

„Und der Krieg wurde geführt. Die Bundesverwaltung gab, im Operettenstyl, der Welt die heilige Versicherung, daß es sich um einen Krieg im Interesse der „Menschlichkeit“ handle. Wir gaben den Völkern der Welt die feierliche Versicherung, daß nicht Eigennutz die Triebfeder unserer Handlungen sei. Wir hatten uns verpflichtet — sofern nämlich die Regierung uns repräsentirt — einen Krieg zu führen, in welchem von keiner Angliederung, keiner gewaltsamen Annektirung die Rede sein sollte, sondern einzig und allein von der Befreiung der Insulaner von dem Joche ihrer Unterdrücker. Nie wurde ein Versprechen mit der Betheuerung größerer Aufrichtigkeit gegeben. Wir haben das Versprechen gebrochen, und deshalb stehen wir — ich wiederhole es: als ein meineidiges Volk vor der Welt. Kein einziges von den gemachten Gelöbnissen ist gehalten worden!

„Der Krieg ist von Beginn bis zum Ende nur eine Generalprobe der großen Tragödie von der Habsucht gewesen, welche sich in jedem amerikanischen Industrie-Zentrum abspielt. Unsere Söhne sind nicht auf dem Schlachtfelde gefallen, sondern als Opfer der Horden von Spekulanten und Politikern, welche sich durch ihren Einfluß Lieferungs-Kontrakte zu verschaffen vermochten.

„Cuba ist heute nicht frei. Die Spaner sind vertrieben, aber unser Kriegsminister ist dabei, die Insel an amerikanische Spekulanten und Korporationen zu vertheilen. Auch beabsichtigt unsere Bundesverwaltung durchaus nicht, Cuba jemals frei zu geben. Wenn es nach ihr geht, wird Cuba früher oder später formell annektirt werden, und falls es nöthig sein sollte, wird man auf der Insel Unruhen künstlich erzeugen, um eine solche Maßregel zu rechtfertigen. Es ist sicher, daß die gegenwärtige Verwaltung kein höheres Prinzip kennt, als ihren Herren zu dienen. Ich bezweifle nicht im Geringsten, daß Präsident McKinley ein ehrlicher Mann ist — aufrichtig und fromm überzeugt, die Wohlfahrt des Landes hänge davon ab, daß die amerikanische Regierung im Interesse amerikanischer Korporationen geführt werde — aber der gefährlichste Mann zur Zeit einer Krise, das ist der wohlmeinende Mann ohne eigene Ansichten, der zu willenlosem Kitt in den Händen seiner Herren wird.

„Aber den Philippinen müssen wir uns zuwenden, wenn wir den Imperialismus beleuchten wollen. Was sehen wir dort? — Ein Volk, das lange schon um seine Unabhängigkeit kämpft. Einen patriotischen Führer, den man früher hier in Amerika mit Washington verglichen hat; ein Volk, das schon an der Schwelle des Sieges stand. Auf unsere Einladung kamen die verbannten Führer zurück. Sie halfen uns, die Spanier in dem Archipel zu überwinden. Sie waren Sieger so gut wie wir. Ihr Kongreß trat zusammen und setzte eine provisorische Regierung ein, weit besser und vollkommener als irgend eine Regierung, die wir während unseres Revolutionskrieges gehabt. Und was thaten wir dann? Zunächst begannen wir die Filipinos bei unserem Volke zu verleumden. Dann verweigerten wir ihren Gesandten den Empfang. Es heißt, wir hätten innerhalb von drei Monaten mehr Filipinos getödtet als die Spanier in dreihundert Jahren. Mag das nun wahr sein oder nicht, Thatsache ist, daß wir Männer und Frauen niedergeschossen haben, nur weil sie frei sein wollen.

„Und dann kommt von der Kanzel die schauerliche Behauptung, die Unterjochung der Inselvölker sei nothwendig, um es uns zu ermöglichen, diesen das Evangelium zu bringen. Wenn noch irgend etwas nöthig gewesen wäre, die von mir an dem amerikanischen Protestantismus geübte Kritik zehn Tausend Mal zu rechtfertigen, dieser Ruf nach Ausbreitung der amerikanischen Zivilisation würde genügen. Jeder Verehrer des demüthigen Jesus von Nazareth sollte in seinem Morgen- und Abendgebet bitten, daß die Inseln des Meeres verschont bleiben mögen von dem scheußlichen Teufelsdienst, welchen man hier Christenthum nennt.“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Parteilosigkeit im Stadtrathe.

Im Stadtrathe hat sich eine Umwälzung vollzogen, die hoffentlich nachhaltige Wirkungen haben wird. Dem Namen nach herrschte bisher entweder die republikanische oder die demokratische Partei, wenn auch thatsächlich die Körperschaft sich in eine bestechliche Mehrheit und in eine ehrliche Minderheit schied. Es wurde an der täuschenden Vorstellung festgehalten, daß die Partei, zu der sich die Mehrheit der Stadtväter bekannte, auch für die Handlungen des Stadtrathes verantwortlich gemacht werden könne. Kam es aber zur Rechnungsablegung, so wollte keine Partei die Verantwortung übernehmen, sondern jede verwies darauf, daß auch in der anderen „Budler" sich befänden. Trotzdem wurde bei jeder Wahl die Parteitreue angerufen, und in sehr vielen Fällen leider mit Erfolg. Die an Parteidisziplin gewöhnten Wähler stimmten auch bei Stadtrathswahlen größtentheils für die Kandidaten ihrer eigenen Partei, weil die der anderen „ja auch nicht besser" wären.

Endlich begriffen jedoch viele Stimmgeber, daß die Parteitreue ein leerer Wahn sei, wenn die Partei hinterher jede Verantwortlichkeit für ihre Kandidaten ablehne. Sie fingen also an, jeden einzelnen Kandidaten auf seine Fähigkeit und Ehrlichkeit anzusehen und sich um seine politische Farbe nicht mehr zu kümmern. Das hatte zunächst zur Folge, daß die Budler wenigstens keine Zweidrittel-Mehrheit mehr auftreiben konnten, um das Veto des Bürgermeisters zu überstimmen, aber eine Mehrheit hatten sie immer noch. Bei der letzten Wahl dagegen haben sie auch diese eingebüßt, weil der Bürgermeister darauf achtete, daß ihm bei seinem „zweiten Termine" eine zuverlässige Gefolgschaft im Stadtrathe zur Seite stehe, und weil er in diesem Bestreben von den inzwischen stark angewachsenen unabhängigen Stimmgebern unterstützt wurde.

Dessenungeachtet hätten die Budler noch immer großen Einfluß ausüben können, wenn die Mehrheit sich in Republikaner und Demokraten getheilt, und auf diese Weise ihre Kraft zersplittert hätte. Sie war aber schlau genug, dies nicht zu thun, sondern sie ließ alle politischen Parteiunterschiede fallen und organisirte sich zum geschlossenen Widerstande gegen die Freibriefverschenker und Grabscher. Dem alten Vorurtheile wurde nur insofern Rechnung getragen, als die Vorsitzerstellen an den wichtigsten Ausschüssen gleichmäßig unter Republikaner und Demokraten vertheilt wurden. Das ist jedoch nebensächlich, weil die Ausschüsse als Gesammtheit parteilos sind und dem Bürgermeister in dem Kampf gegen die Korporationen beistehen werden. Allerdings wird auch jetzt noch nicht das tausendjährige Zeitalter eintreten, und es wird noch mancher „Job" durchgehen, aber solange die neue Organisation zusammenhält, werden die Budler wenigstens keinen großen Schaden anrichten können.

Die Bürgerschaft wird nun dafür zu sorgen haben, daß die Besserung anhält. Wie in der letzten, so wird sie auch in jeder folgenden Stadtwahl eine sorgfältige Auswahl unter den Kandidaten treffen und nach dem Grundsatze stimmen müssen, daß die rein städtischen Angelegenheiten mit der Nationalpolitik nichts zu thun haben. Erweist sich der neue Stadtrath des ihm entgegengebrachten Vertrauens würdig, so wird es wohl auch nicht mehr so schwer fallen, die Maschine und ihre schlechten Kandidaten zu schlagen. Der Anfang ist immer am schwersten.

Verherrlichung des Krieges.

Ueber das Gefühl läßt sich ebenso wenig streiten wie über den Geschmack, und deshalb wird sich über gewisse Fragen nie eine Einigung erzielen lassen. Wie der Geschmack, so mag auch das Gefühl dem Wechsel der Zeiten und der Mode unterliegen, aber zu allen Zeiten wird es beispielsweise Leute geben, welche in der Jagd Vergnügen suchen, während Andre die Tödtung harmloser Thiere zum Spaße über alle Maßen scheußlich finden. Ebenso wird wahrscheinlich bis an's Ende aller Tage ein Theil der Menschheit den Krieg als das Höchste und Erhabenste feiern, während ein anderer Theil ihn als Schmach und Schande für das Menschengeschlecht ansehen wird. Keine Partei vermag die andere durch ihre Beweisgründe zu überzeugen, weil die Meinungsverschiedenheit eben nicht im Verstande, sondern im Gefühle wurzelt. Ein normännischer Viking hätte nie geglaubt, daß es nicht eines Helden größte Zier sein sollte, raubend, sengend und mordend in andrer Leute Land einzubrechen, ein nordamerikanischer Indianer hätte sich kraß verwundert, wenn Jemand die Skalpe an seinem Gürtel nicht als Zeugen seines Ruhmes anerkannt hätte, und die Menschenfresser verstehen heute noch nicht, was die Weißen an dem Kannibalismus auszusetzen haben. Dagegen kann der bramahnische Hindu nicht begreifen, wie die gebildeten Engländer es über sich bringen, Fleisch zu essen und sich den Tigern und Wölfen gleichzustellen.

Es muß also zugestanden werden, daß die Denkweise der sogenannten Jingos auf natürlichen Anlagen beruht, über die sie keine Herrschaft haben. Sie können nichts dafür, wenn es ihnen Freude macht, Menschenblut in Strömen fließen zu sehen, und wenn ihre Pulse unter dem Donner der Kanonen höher schlagen. Versuchen sie aber, ihren Blutdurst durch Vernunftgründe zu rechtfertigen, so kann man mit ihnen keine Geduld mehr haben. Ihr „Argument", wie es gestern wieder von dem „rauhen Reiter" Theodor Roosevelt vorgetragen wurde, läuft darauf hinaus, daß die Völker im Frieden faul, selbstsüchtig und geizig werden, allen Idealismus verlieren und schließlich erschlaffen, und daß, wie der Einzelne angestrengt arbeiten und kämpfen muß, um nicht im Wohlleben zu verkommen, so auch ganze Nationen im Kriege das Gegenmittel gegen den Handelsgeist suchen müssen. Mit Vorliebe verweisen sie auf China, dessen Stillstand oder Rückgang nach ihrer Darstellung einzig und allein auf den „Kommerzialismus" zurückzuführen ist.

Nun hat es ohne Zweifel Kriege gegeben, welche den edelsten Zwecken dienten, und deshalb auch die schönsten Gefühle entflammten. Daß aber der Krieg an und für sich die besten Regungen der Menschenseele weckt, ist augenscheinlich vernunftwidrig. Es würde selbst Herrn Roosevelt schwer fallen, die namenlose Verwüstung zu verherrlichen, die der dreißigjährige Krieg angerichtet hat, und es wird ihm nie gelingen, den Krieg zu begründen, den die mit allen Waffen der Neuzeit ausgerüsteten Amerikaner gegen die halbnackten Philippiner führen. Niemand bestreitet, daß ein Volk, welches nur dem Dollar nachjagt, geistig und sittlich zurückgehen muß, aber wenn es des Dollars wegen gar noch wehrlose Völkerschaften unterjocht, so wird es sich gewiß nicht veredeln. Die Ansicht, daß die Geschichte eines Volkes aus den von ihm geführten Kriegen besteht, ist mindestens veraltet. Gerade das amerikanische Volk hat im Frieden die denkbar glänzendste Geschichte gemacht, und es hat noch viele Aufgaben zu lösen, welche das ideale Streben in Anspruch nehmen. Eine demokratische Republik um alle Klippen herumzuführen, an denen die früheren Freistaaten gescheitert sind, ist ein Problem für die erlesensten Geister. Dagegen wird auch die jüngste Republik ohne Zweifel zugrunde gehen, wenn sie aus Habgier Eroberungspolitik treibt, die Rechte andrer Völker mit Füßen tritt und nicht zur Abwehr, sondern zum Angriff ein großes stehendes Heer und eine gewaltige Kriegsflotte einrichtet. Das ist keine bloße Redensart, sondern es läßt sich nach den Gesetzen des folgerichtigen Denkens und durch die Erfahrungen aller älteren Republiken beweisen.

Welchen Idealismus haben denn die jüngsten Kriege der Ver. Staaten geweckt? Ein Schwarm von Spekulanten hat sich bereits auf Cuba und Porto Rico gestürzt und wird sich auch auf die Philippinen werfen, sobald dort die Ruhe des Kirchhofs eingetreten ist. Der Pensionskommissär berichtet, daß mindestens die Hälfte der mehr oder weniger Freiwilligen, die größtentheils in den Feldlagern blieben, Pensionsansprüche geltend macht, und daß selbst die noch im Heere stehenden Soldaten bereits einen lebenslänglichen „Ehrensold" verlangen. Ueber die Fleischlieferungen und ähnliche Skandale sind die Akten noch nicht geschlossen. Wohin man blickt, sieht man nur beklagenswerthe Folgen des Krieges, und doch hat die Unterwerfung der Philippiner mit Feuer und Schwert erst begonnen. Die Jingos mögen sich selbst in eine künstliche Begeisterung hineinreden und sich an ihren eigenen Worten berauschen, aber daß sie ruhige und besonnene Leute zu ihren Ansichten bekehren, ist ganz unmöglich.

Das Märchen vom „schwarzen Mann".

Wie man Kinder mit dem Ruf nach dem „schwarzen Mann" schreckt und in die Betten treibt, so hat man versucht, das Volk der Ver. Staten in die Geldverschlechterung hineinzutreiben mit dem Warnruf vor einer Verminderung des Umlaufgeldes durch „Demonetisirung" des Silbers. Es ist nicht genug Geld im Lande (und in der Welt), so hieß es, den Ansprüchen an Umlaufgeld zu genügen, und wenn das Land zur reinen Goldwährung übergeht, das Silber aufhört Münzmetall und Werthmesser zu sein, so wird eine „Contraction of Currency" eintreten, die Masse des Umlaufgeldes wird geringer werden und dadurch muß ein Fallen aller Waaren- und Produktenpreise und der Arbeitslöhne eintreten. Das Gold wird gewaltig im Preise steigen, und es wird so viel mehr von jeder Waarenart, so viel mehr Arbeit nöthig sein, den theueren Golddollar zu erwerben.

„Contraction of Currency" bedeutet Entwerthung aller Arbeitsprodukte, Entwerthung aller Arbeit. Das war der oberste Glaubensatz der Goldwährungsfeinde und Geldverschlechterungsfreunde, und er wurde mit seiner feinen Scheinbegründung aufrecht erhalten, so oft auch seine Unhaltbarkeit von anderer Seite dargethan wurde. Es geht damit gerade wie mit jenem famosen „Lehrsatz" von der Handelsbilanz, der den Unterschied zwischen Einfuhr und Ausfuhr schlankweg als nationalen Gewinn bezw. Verlust ansieht. Die eine Behauptung ist so falsch und unhaltbar wie die andere, aber sie scheinen beide dem flüchtigen Beobachter plausibel und werden immer wieder vor- und nachgebetet.

Wie völlig falsch die Behauptung, daß eine Verminderung des Umlaufsgeldes ein Sinken aller Preise herbeiführen müsse, in Wirklichkeit ist, das zeigen der Uebergang Japans zur reinen Goldwährung und seine Folgen. Eine „Contraction of Currency" fand statt. Die Masse des Umlaufsgeldes wurde ganz bedeutend vermindert; aber die Waaren- und Arbeitspreise fielen nicht, sondern sie steigen und zwar sehr schnell und sehr bedeutend!

Im Dezember 1897 besaß Japan an Umlaufsgeld 283,145,086 Yen, einschließlich der Scheidemünze 330,445,301 Yen; am 1. Dezember 1898 stellten sich diese Zahlen auf 221,511,210 bezw. 285,619,698 Yen. Zurückgezogen wurden im Laufe des Jahres 1898 vierzig Millionen Papier-Yen von der Bank von Japan und 16,574,578 Silber-Yen; eine Vermehrung erfuhr von allen Geldarten nur die silberne Scheidemünze. Das ergibt eine Zusammenschrumpfung (contraction) des Umlaufgeldes um rund 45 Millionen Yen — um 13.63 Prozent! Die Finanzpolitiker der Bryan'schen und Altgeld'schen Schule würden nun wahrscheinlich einen Rückgang aller Preise und Löhne um etwa eben so viel — 13 bis 14 Prozent — als unvermeidlich herausrechnen, aber es kam ganz anders. Der Bundeskonsul Lyon in Hiogo, Japan, sagt in einer jüngst im Staatsdepartement eingelaufenen Depesche: „Im Laufe des letzten Jahres ist hier alles ganz bedeutend im Preise gestiegen. Die Kosten des Lebensunterhaltes wurden bedeutend größer, die Miethen sind viel höher, alle einheimischen Waaren werden viel höher im Preise gehalten, und Arbeit jeder Art hat bedeutend besseren Lohn gefunden." Eingehender berichtet unser Konsul in Nagasaki: „Im Ueberblicken der gegenwärtigen Lage von Handel und Industrien müssen," sagt dieser Gewährsmann, „zwei wichtige Thatsachen in Betracht gezogen werden. Diese sind das schnelle Steigen aller Arbeitslöhne und die entsprechende Erhöhung aller Lebensmittelpreise. Reis ist um etwa 80 Prozent, Fische, Gemüse u.s.w. sind um etwa 100 Prozent im Preise gestiegen; japanische Kleiderwaare ist um 50 bis 100 Prozent theurer geworden." Das Steigen der Arbeitslöhne illustrirt dieser Konsul durch folgende Tabelle:

		1897	1898	
Farmarbeiter (Mts.-L.)		11	20	Yen
Seidenspinner	„	6	10	„
Weber, männliche	„	6	10	„
Weber, weibliche	„	$4\frac{1}{2}$	8	„
Porzellanarbeiter (d. T.)		25	30	Sen
Schneider	„	28	38	„
Zimmerleute	„	24	38	„
Ziegeleiarbeiter	„	20	30	„
Schreiner	„	18	30	„
Tagelöhner	„	20	30	„

Auch der Bundeskonsul in Kiobe berichtet über ein gleiches Steigen von Waaren und Arbeitslöhnen, aber es ist wohl nicht nöthig auch dessen Zahlen hier wiederzugeben. Sämmtliche Produkte japanischer Arbeit sind seit dem Uebergang des Landes zur Goldwährung und der damit verbundenen "Contraction of Currency" in Japan gestiegen und sämmtliche Arbeitslöhne sind bedeutend in die Höhe gegangen und steigen noch immer, während doch „von rechtswegen", das heißt, wenn das Gefasel von den angeblichen schrecklichen Folgen einer Verminderung des Umlaufgeldes auf Wahrheit beruhte, das gerade Gegentheil hätte eintreten sollen.

Eine Verminderung des Umlaufgeldes um nahezu 14 Prozent und damit verbunden ein Steigen der Waarenpreise und Arbeitslöhne um 50 bis 100 Prozent — das sollte der "Contraction of Currency" doch alle Schrecken nehmen. Man wird sich etwas Anderes ausdenken müssen, das Volk zum Gruseln zu bringen. Auch Kinder fürchten den schwarzen Mann nicht mehr, nachdem sie den Schwindel erkannt haben.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Die ehrliche Majorität setzt die parteilose Organisirung des Gemeinderaths durch.

Powers und Genossen haben „ausgespielt".

Interessantes aus der Jahresbotschaft des Mayors.

Die Installirung der neuen Aldermen.

Getreu ihrem Versprechen, für eine parteilose Organisirung des Stadtraths eintreten zu wollen, haben gestern Abend 44 von den 46 Aldermen, die dem „Grand Pacific Caucus" beiwohnten, für die Komite-Liste gestimmt, welche dem Plenum von dem gemeinschaftlichen Ausschuß zur Annahme unterbreitet wurde. Die ehrliche Majorität hatte damit ihre erste wichtige Aufgabe erfüllt: Die Macht des „Gangs" war gebrochen und die Powers-Cullerton-Klique gezwungen worden, sich den vom Mayor angeführten Reform-Elementen auf Gnade und Ungnade zu ergeben! In der Geschichte der Stadt ist es wohl das erste Mal, daß der Gemeinderath von einer ehrlichen Majorität regiert wird, und statt der Budelräthe werden in ihm fortan Bürger die Führerrolle spielen, welche auf das feste Versprechen hin, allezeit des Volkes Rechte wahren zu wollen, zu Aldermen erwählt wurden.

Die Ald. Connor und Duddleston, welche am Caucus der Reformer theilgenommen hatten, erklärten Mayor Harrisons Verletzung der Rechte des Stadtrathes finde nicht ihre Billigung. Sie stimmten deshalb mit der Minorität. Daß diesmal auch die Aldermen Coughlin und Kennt wieder mit ihren früheren Gesinnungsgenossen an ein und demselben Strand gezogen, ist nicht weiter zu verwundern — alte Liebe rostet auch im politischen Leben nur selten!

Alderman Mavor, von der 32. Ward, unterbreitete dem Stadtrath die Mitgliederliste, welche das parteilose Komite der Majorität für die verschiedenen Ausschüsse aufgestellt hatte. „Im Namen der Demokraten" reichte Powers gleich darauf eine strikte Partei-Liste ein und verlangte, daß die Ausschüsse in streng-demokratischem Sinne besetzt werden sollten, da der Stadtrath eine demokratische Mehrheit aufweise und auch der Mayor sich zu dieser Partei bekenne. Ueberdies stehe es echten Demokraten nur gut an, wenn sie sich über parteilose Issues erhöben. (Gewaltiges Gelächter auf allen Seiten).

Bei der Abstimmung erklärten sich, wie Eingangs bereits erwähnt, 44 Aldermen für die parteilose Zusammensetzung der Komites, und 19 dagegen. Es stimmten dafür: Gunther, Pike, Alling, Jackson, Foreman, Hurt, Brennan (10. W.), Zimmer, Colson, Neagle, Patterson, Maypole, Fowler, Beilfuß, Bos, Raymer, Hallstrom, Kunz, Smulski, Oberndorf, Herrmann, Werno, Goldzier, Smith, Olson, Peterson, Helm, Griffith, Butler (5. W.), Schlake, Blake (26. W.), Keeney, Rector, Carey, Russell, Boyd, Zeman, Badenoch, Eidmann, Mavor, Nelson, Watkins, Math und Bennett.

Dagegen stimmten: Coughlin, Kenna, Connor, Blake (5. W.), Martin, McCormick, Fick, Brenner, Novak, Cullerton, Duddleston, Conlon, Brennan (18. Ward), Powers, Morris, Brown, Alwart, Bigane und Darcy.

Abwesend waren: Fitch, Johnson, Walker und Butler (27. Ward), während Alderman Garry sich der Abstimmung enthielt, weil er sich „als guter Demokrat nicht für eine parteilose Organisation des Stadtraths begeistern könne."

Die jetzige Zusammensetzung der stadträthlichen Ausschüsse lautet wie folgt, wobei die Namen der Vorsitzer an die Spitze gestellt sind:

Finanz-Komite: Schlake, Jackson, Carey, Mavor, Maypole, Griffith, Kunz, Alling, Powers, Beilfuß, Hurt, Raymer, Neagle.

Justiz: Bennett, Smulski, Goldzier, Alling, Watkins, Blake, Pike, Boyd, Fowler, Nelson, Butler (25. Ward), Novak, Werno.

Schulen: Gunther, Badenoch, Russell, Nelson, Brennan (10. Ward), Foreman, Blake, Peterson, Hermann, Eidmann, Conlon, Smith, Zimmer.

Eisenbahnen: Mavor, Duddleston, Jackson, Bos, Math, Maypole, Rector, Gunther, Fitch, Hermann, Hallstrom, Bigane, Russell.

Beleuchtungswesen: Beilfuß, Maypole, Zeman, Coughlin, Keeney, Garry, Bennett, Helm, Raymer, Neagle, Olson, Russell, Brennan (10. Ward.)

Gesundheitswesen: Darcy, Zeman, Kenna, Connor, Martin, Smulski, Coughlin, Foreman, Fick, Butler, Blake, Johnson, Gunther.

Licenzen: Smulski, Carey, Pike, Boyd, Patterson, McCormick, Griffith, Butler (25. Ward), Blake (5. Ward), Kunz, Butler (27. Ward), Walker, Bos.

Wahlen: Hurt, Badenoch, Neagle, Pike, Duddleston, Fowler, Schlake, Nelson, Watkins, Smith, Goldzier, Bennett, (34. Ward), Zimmer.

Geschäftsregeln: Herrmann, Alling, Brennan, (18. Ward), Peterson, Kenna, Hallstrom, Bigane, Fitch, Darcy, Math, Blake, (5. Ward), Eidmann, Werno.

Straßen der Südseite: Carey, Fitch, Coughlin, Gunther, Jackson, Connor, Martin, Body, Badenoch, Nelson, Watkins, Math, Bigane.

Straßen der Westseite: Maypole, Beilfuß, Fick, Novak, Hurt, Brennan (10. Ward), Duddleston, Neagle, Raymer, Kunz, Johnson, Brennan, (18. Ward), Powers, Keeney, Rector.

Straßen der Nordseite: Griffith, Hermann, Alwart, Smith, Olson, Walter, Schlake.

Werftgerechtsame: Alling, Duddleston, Oberndorf, Kenna, Fowler, Watkins, Butler, (25. Ward), Goldzier, Bos, Martin, Hermann, Novat, Keeney.

Zivildienst: Fitch, Schlake, Mavor, Walker, Rector, Herrmann, Bennett, Gunther, Patterson, Watkins, Hallstrom, Body, Butler, (27. Ward).

Hafen: Raymer, Morris, Bos, Helm, Brenner, Alwart, Fowler, Brown, Blake (26. Ward), Hurt, Keeney, Garry, Foreman.

Spezialsteuern: Jackson, Carey, Mavor, Body, Griffith, Goldzier, Brennan, (10. Ward), Conlon, Colson, Morris, Beilfuß, Darcy, Patterson.

Straßen-Benennungen: Helm, Colson, Conlon, Alwart, Darcy, Smith, Keeney, Zeman, Eidmann, Pike, McCormick, Blake, Badenoch.

Polizei: Butler, (27. Ward), Werno, Connor, Rector, Zimmer, Butler, (25. Ward), Herrmann, Olson, Bigane, Oberndorf, Smulski, Hallstrom, Gunther.

Löschwesen: Badenoch, McCormick, Fick, Colson, Alwart, Coughlin, Fowler, Johnson, Pike, Bos, Blake, (5. Ward), Zeman, Smith.

Märkte: Coughlin, Beilfuß, Olson, Conlon, Powers, Brennan, (10. Ward), Math, Watkins, Bennett, Zimmer, Connor, Jackson, Novak.

Stadthalle: Math, Blake (26. Ward), Foreman, Martin, Raymer, Fick, Brenner, Neagle, Garry, Cullerton, Badenoch, Blake, (5. Ward), Peterson.

Polizeistationen und Bridewell: Duddleston, Colson, Brennan, (18. Ward), Zimmer, Oberndorf, Morris, Hurt, Rector, Johnson, Zeman, Smulski, Eidmann, Helm.

Wasseramt: Nelson, Darcy, Powers, Alwart, Kenna, Cullerton, Brennan, (10. Ward), Griffith, Herrmann, Keeney, Fowler, Olson, Mavor.

Drucksachen: Coughlin, Beilfuß, Olson, Conlon, Powers, Brennan, (10. Ward), Math, Watkins, Bennett, Zimmer, Connor, Jackson, Novak.

Auf Antrag von Alderman Mavor wurde der Mayor ermächtigt, den Neuner-Ausschuß für Geleisehochlegungs-Arbeiten zu ernennen. Es heißt, daß Alderman Mavor zum Vorsitzer desselben erkoren ist.

Zum „Sergeant-at-Arms" des Stadtraths wurde John Dollard, erwählt. Fernerhin wurde eine Ordinanz angenommen, wonach die städtischen Bureaux, mit Ausnahme derjenigen der Polizei, der Feuerwehr und des Gesundheitsamtes, in der Zeit vom 3. Mai bis zum 28. Oktober am Samstag Nachmittag geschlossen bleiben sollen.

Nachdem dann noch der Mayor seine Jahresbotschaft verlesen hatte und seine Bürgschaftspapiere, sowie diejenigen des Stadtschreibers und des Stadtanwalts gutgeheißen worden waren, vertagte sich der Gemeinderath bis zum Montag, den 24. April.

* * *

Die Amtseinführung der neu-gewählten Aldermen gestaltete sich wiederum zu einer glänzenden Affäre. Der Sitzungssaal des Stadtraths war in einen frisch-duftenden Blumengarten verwandelt worden. Auf allen Pulten prankten die herrlichsten Blattpflanzen und Blumenstücke, von denen etliche wahre Kunstwerke ihrer Art waren. Neben dem Sessel des Mayors stand eine wundervolle Säule, die aus lauter Rosen und Lilien zusammengesetzt war und über deren Kopfende eine weiße Taube flatterte, die in ihrem Schnabel ein Banner hielt, welches in Blumenschrift die Ward ankündigte, in der Mayor Harrison wohnt. Von dem Pulte des Bürgermeisters aber war vor lauter Rosen und sonstigen Blumenspenden fast nichts zu sehen. Auch Stadtschatzmeister Ortseifen und Stadt-Clerk Loeffler waren reichlich von ihren Freunden bedacht worden. Kopf an Kopf drängte sich die Menge im Sitzungssaal und auf den Gallerien, und lauter Jubel durchbrauste das Haus, als der Mayor mit seiner Gattin am Arm den Saal betrat. In seiner Begleitung befanden sich außerdem Herr und Frau Heaton Owsley, Dr. M. Hooper, Frl. May Dana und Henry Owsley. Natürlich fehlten auch Thomas Gahan und „Bobby" Burke nicht.

* * *

Aus der Jahresbotschaft des Mayors sind folgende Angaben von allgemeinem Interesse:

In der Einleitung weist der Bürgermeister zuvörderst darauf hin, daß sich in den letzten zwei Jahren die Finanzlage der Stadt bedeutend gebessert habe. Man bringe jetzt dem Gemeinwesen wieder dasselbe Vertrauen, wie ehedem, entgegen, was in allererster Linie dem leider so früh dahingeschiedenen Kontrolleur Robert A. Waller zu verdanken sei. Wie geschäftsmäßig die Finanzen des Gemeinwesens unter seiner, Harrison's Administration, verwaltet worden seien, erhelle daraus, daß die fundirte Schuld der Stadt allein im letzten Jahre um $96,000 reduzirt worden sei. An Schuldscheinen habe man Zins-Ersparnisse im Betrage von $10,850.93 gemacht, und es seien „Time Warrants" im Betrage von $2,350,000 zu $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinsbar verkauft worden — $\frac{1}{2}$ Prozent billiger, als unter der Swift'schen Administration. In der Kanzlei des Stadt-Kontrolleurs seien im vergangenen Jahre mehr als 6000 Spezialsteuer-Warrants untersucht und mit der Auszahlung der Rabattsummen begonnen werden.

Dann heißt es in der Jahresbotschaft des Mayors weiter wie folgt:

„Die jetzige geschäftsmäßige Führung des Wasseramtes darf ebenfalls als eine Errungenschaft meiner ersten Administration betrachtet werden. Früher kamen speziell im städtischen Waseramt allerlei Betrügereien und sonstige Unregelmäßigkeiten vor — jetzt herrscht daselbst die korrekteste Ordnung, gerade wie bei einem geregelten Bankwesen. Es gibt keine Gelegenheit zu Spitzbübereien mehr, und trotzdem die Wasserraten wesentlich herabgesetzt worden sind, waren doch erhöhte Einnahmen zu verzeichnen.

Im Spezialsteueramt herrscht auch nicht mehr die Günstlingswirthschaft wie früher, und die Kosten für vorgenommene Verbesserungen sind jetzt in Chicago geringer, als in irgend einer anderen Stadt der Union. Eine genaue Prüfung der Bücher hat ergeben, daß die Stadt den Spezialsteuerzahlern seit dem Jahre 1872 nahezu $750,000 als Rabatt schuldet, doch ist man mit der Abzahlung dieser Summe gut vorgeschritten.

Das im Jahre 1898 eingerichtete Elektrizitäts-Departement hat sich bestens bewährt. Dem Straßenbeleuchtungssystem wurden im vergangenen Jahre 1457 neue Bogenlichter hinzugefügt, und die Kosten für ein elektrisches Bogenlicht von 2000 Kerzenkraft sind von $90.65 auf $68.52 gesunken.

Die Polizei-Force ist nummerisch immer noch viel zu schwach für eine Metropole wie Chicago. Bei einer Bevölkerung von 1,875,000 Seelen und einem Areal von 193 Quadratmeilen kommt auf je 700 Einwohner ein Polizist — in New York schon auf je 398 Einwohner.

Die Feuerwehr, auf welche Chicago mit vollem Recht stolz sein kann, wurde im Laufe des Jahres 6595 Mal alarmirt. Der Gesammtverlust durch Brände belief sich auf $2,651,735.00, d. h. $288,741.00 mehr, als im Jahre vorher.

Der Einkafs-Agent hat im Laufe des Jahres Material zum Werthe von $694,200.71 gekauft.

Es wurden im Laufe des Jahres 19,000 Meilen Straßen und Alleys mit einem Kostenaufwand von $157,000 gereinigt. Für die Abfuhr von Schnee wurden $55,000 ausgegeben. Es wurden 253 Meilen neuer Seitenwege gebaut, 37 Meilen Straßen neu gepflastert. Die Bewilligung von $150,000 für Straßenreparaturen genügte kaum, $1\frac{1}{2}$ Prozent der nöthigen Reparaturen vorzunehmen. Thatsächlich sollten 70 ibs 80 Prozent aller Straßen reparirt werden.

Im vergangenen Jahre wurden die Fangkanäle an der 12. und 21. Str. vollendet und der Fangkanal an der 39. Str. wird noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden.

Im vergangenen Jahre sind 16.2 Meilen Eisenbahngeleise hochgelegt und damit 96 Niveau-Kreuzungen abgeschafft worden. Bei dieser Arbeit fanden vollauf 40,000 Personen Beschäftigung.

* * *

Die Bürgschaft des neuen Stadtschatzmeisters, Adam Ortseifen, im Betrage von $22\frac{1}{2}$ Millionen Dollars, ist von folgenden Herren gestellt worden: John A. Ord, Ernst Hummel, C. Hermann Plautz, James H. Gilbert, John Dreier, Fritz Goetz, O. C. Potter, John King, John H. Witbeck, Leroy A. Goddard, Rudolph Brand, Thomas F. Keeley, William A. Birk, Fred Deecken, G. Geist, Adolph Arnold, J. B. Murphy, Franz Amberg und Theodor Oehne.

Mayor Harrison's Bürgen sind: Henry B. Owsley, Heaton Owsley und Wm. P. Harrison. Die Bürgschaft beträgt $10,000.

Für Wm. Loeffler stellten die verlangte Bürgschaft in Höhe von $50,000: Thomas Gahan und Oscar G. Foreman.

Verunglückt.

Frau J. Tedrow, Nr. 189 Ontario Straße, glitt gestern Abend beim Abspringen von einem Kabelbahnwagen an der Ecke von Clark und Ontario Straße aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich schmerzhafte Verletzungen am linken Knie und am Arm zuzog.

Der Bäcker Emil Schultz, No. 452 West 63. Straße, entging gestern, als sein Wagen an der Aberdeen Straße mit einem Zuge der Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn kollidirte, wobei eines seiner Pferde getödtet wurde, nur mit knapper Noth dem Tode. Schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt, wurde er im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung befördert.

Recht beklagenswerth ist das Schicksal des kleinen B. Goldberg, von No. 87 Wilson Straße. Der acht Jahre alte Knabe spielte gestern auf dem Dach des Hinterhauses und stürzte hinab. Mit gebrochenen Armen und Beinen wurde der Kleine aufgehoben. Die ihn behandelnden Aerzte fürchten für sein Leben.

Am Herzschlag gestorben.

Ganz unerwartet ist gestern Nachmittag der Grundeigenthumshändler Matthias Schmidt, mit seiner Familie No. 545 Larrabee Straße wohnhaft, aus diesem Leben abberufen worden. Auf seinem Stuhle vor dem Arbeitspult in seinem Geschäftslokal, No. 271 Ost North Ave., sitzend, wurde er todt aufgefunden; man glaubte, einen Schlafenden vor sich zu haben, und erst die Berührung mit den eiskalten, todesstarren Händen erbrachte die Ueberzeugung, daß Herr Schmidt einen ruhigen und sanften Tod gefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 68 Jahre alten Mannes ein jähes Ziel gesetzt.

* In einem Kabelbahnwagen der Wells Straßen-Linie, auf der Fahrt zwischen Chicago und Leland Avenue, hat gestern A. W. Ockerlund, No. 2771 N. Seeley Avenue, seine Brieftasche, in welcher sich $825 in Banknoten befanden, verloren. Herr Ockerlund meldete seinen Verlust der Polizei.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater,

Mathias Schmitz

im Alter von 67 Jahren und 6 Monaten, nach kurzem Leiden, dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. April, Morgens um 8.30, vom Trauerhause, No. 545 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Schmitz, Gattin.
Katharina, Louisa, Anna M., Susanna, Nicholas J. und Barbara, Kinder.
Nebst Schwiegertochter, Schwiegersöhnen, Neffe und Enkeln.

Keine Blumen. dmi

Todes-Anzeige.

Anna-Loge No. 659 K. & L. of Honor.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Adolf Schroeder

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 31 Keenon Str., aus nach Forrest Home. Sie sind hiermit eingeladen, dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Humbert, Protektor.
Robert Kern, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Stettler,

im Alter von 44 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 627 Noble Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Elisabeth Stettler, Gattin.
Anna, Liese, Marie, John, Lina, Freddie, Robert, Kinder.
Fritz Stettler, Bruder.
modi **George Englert**, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friederich Glawe

gestorben ist im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. April, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 144 Front Str., nach Wunder's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Glawe, Gattin.
Fritz und **Hermann**, Söhne.
Lillie Glawe, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

J. O. M. A.

Den Beamten und Brüdern der Star of the West-Loge No. 131 zur Nachricht, daß Bruder

Emil Schreiber

plötzlich gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Mittwoch, den 12. April, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ch. Heitz, Präs.
A. Lochmüller, Sekr.

Todes-Anzeige.

Germania Manne 63, D. O. H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

John Stettler

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 12. April, um 2 Uhr Nachmittags. Die Brüder werden ersucht, in der Logenhalle pünktlich um 1 Uhr zu erscheinen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Emil Schreiber,

nach schwerem Leiden am 9. April im Alter von 52 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. April, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1407 Filmore Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

C. Schreiber und Familie.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—The Little Minister.
Studebaker.—Verdi's Troubadour.
McVickers.—Sporting Life.
Great Northern.—Who is who?
Alhambra.—A New Boy.
Columbia.—On and off.
Grand Opera House.—Romeo and Juliet.
Bijou.—Clorindy.
Dearborn.—A gilded Fool.
Hopkins.—A Temperance Town.
Academy.—Bouffe Cafe.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Paul S. Warden, Margaret Heck, 25, 23.
Willie Jakoubek, Emilie Pokorny, 23, 20.
Leo Laskey, Katie Foreman, 22, 18.
Hermann Ruh, Mary Kiesenbeck, 38, 41.
Parick O'Brien, Nora O'Brien, 35, 30.
J. F. Tucker, Caselda Tagne, 52, 28.
Hanistaw Frystak, Rosie B. Zwicki, 27, 22.
Harry H. Henning, Birgie A. Hecker, 27, 19.
George M. Fuller, Louise R. Williams, 22. 19.
Edward Baldwin, Mae Cossard, 22, 20.
John F. Peters, Mamie E. Kennedy, 24, 23.
Edward Sherran, Charlotte Fitzgerald, 23, 23.
R. Chester Woolner, Georgina M. M. Ley, 25, 20.
Lawrence J. Lawson, Henrietta M. Hunter, 23, 18.
Nelson J. Quandland, Mary M. Simpson, 46, 41.
William J. Flynn, Annie Coyle, 21, 20.
Henry F. Banks, Minnie Boller, 22, 23.
John Tomasek, Emma Kitner, 48, 39.
Fred P. Risbach, jun., Maybelle Bliß, 21, 21.
Charles W. Brink, Ida M. Lynne, 29, 24.
Franklin B. Lynn, May Ridelbaugh, 28, 26.
Charles M. McGinley, Ida Wagner, 42, 26.
John E. Knerr, Annie Ruß, 21, 24.
Orellano H. Duncan, Clare E. Wilson, 21, 20.
Paul Poltrock, Ernestine Arendt, 22, 17.
James Mallot, jun., Anna Keller, 27, 23.
August Liebe, Helene Roeßler, 32, 16.
Mose N. Isenberg, Leonora Lewy, 26, 26.
William Wajeznyki, Nettie Rocwiski, 22, 21.
Peter F. Snyder, Mamie H. Roich, 21, 18.
Charles Hoeft, Anna Krueger, 26, 26.
John Heinen, Lillie Klinger, 34, 21.
Josef Sysihovoke, Marta Nekrat, 24, 19.
Lewis Fuller, Jennie Stringer, 36, 28.
Max Rottenberg, Irma Friedman, 26, 23.
Oscar B. Arie, Rose Lyon, 25, 24.
Otto Willman, Alwina Windheim, 31, 21.
James L. Martin, Elizabeth Petitgea, 33, 28.
Mathew Regan, Eda Schalk, 24, 21.
Josef Shott, Caroline Popelinsky, 40, 28.
Howard W. Allen, Martha A. Robinson, 23, 20.
John G. Scholz, Dorothea Maier, 52, 19.
William H. Harris, Katie M. Williams, 44, 30.
James A. Waller, M. Louise Hamill, 28, 26.
Edw. H. Raymond, Marg. M. Heavener, 34, 28.
Charley Meadirt, Lena Susemihl, 24, 19.
John McLead, jun., Rose E. Philpott, 24, 23.
Anne Leep, Sarah De Vries, 24, 23.
Franz Kaddatz, Lizzie Steilen, 22, 23.
John F. Gould, Catherine G. Kennedy, 21, 18.
Charley F. Koeppen, Magdalena Schmit, 23, 22.
Michael Casey, Annie J. B. Brosman, 21, 18.
Fred R. Clark, Annie M. Williams, 28, 30.
Henry M. Hamm, Elizabeth F. Garrett 29, 23.
Joseph Wien, Ethel E. Falk, 23, 21.
Nicolaus Krutchten, Annie Haberline, 26, 20.
Charles Fitch, Carrie Harrow, 24, 30.
Fudala Jan, Josie Krupa, 22, 20.
Michael Mauley, Edna Lewis, 21, 18.
Jacob D. Sheller, Effie Hodge, 37, 21.
George E. Worthington, Lavina J. Pinkley, 27, 25.
Timothy J. Walsh, Ellen Kilcoyne, 36, 29.
Geo. E. Falling, Beulah Browne, 36, 29.
Frank W. South, Grace Blark, 30, 26.
Stephen B. Frazer, Fannie E. Shipley, 21, 20.
Augustus L. Williams, Mamie Duncan, 26, 19.
Jesse E. Ozier, Margery Squires, 21, 18.
Frank E. Pierce, Georgia F. Brown, 26, 23.
John Gabel, Clara Frohn, 32, 25.
Harry E. Lewis, jun., Luella Buttom, 24, 26.
George Reabe, Emma Hintz, 29, 25.
Samuel A. Cohen, Victorine Bloch, 21, 18.
Andreas Seidenspinner, Mary Zabel, 59, 55.
Paul Willis, Daisy J. Hubbard, 35, 24.
Alan E. McIlvaine, Bertha M. Hately, 29, 20.
Carroll S. Graff, Belle G. Hartley, 35, 28.
Frank E. Ullrich, Frances H. Doyle, 21, 22.
Onesime Lambert, Emily McNichols, 26, 20.
Thomas B. Conners, Antja E. Schuldt, 33, 28.
Hjalmar Dahlgren, Anna M. Dahlberg, 28, 22.
Ernst A. Tyrolf, Emily Blumenberg, 22, 19.
John J. Aggan, Ellen Pager, 29, 23.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Nettie J. gegen John C. Shannon, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; William gegen Ida Bryer, wegen Verlassung; Louise gegen Manfred Baker, wegen grausamer Behandlung; Marianna gegen Wojtick Tarazka, wegen Verlassung; Anna gegen Johann Janke, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Sturm, Minnie, 35 J., 1253 N. Ashland Ave.
Schrindin, Mathias, 72 J., 247 N. Carpenter Str.
Hagberg, Edna B., 10 J., 493 W. Monroe Str.
Miller, Ida, 10 J., 942 35. Str.
Basler, Charles, 31 J., 685 Ashland Ave.
Kunstmann, Maria, 78 J., 5 Newton Str.
Swaim, Clara A., 34 J., 109 N. Ashland Ave.
Bretthauer, Wilhelmina, 74 J., 754 Larrabee Str.
Kohler, Frank, 42 J., 281 Van Buren Str.
Baur, Luigarde, 76 J., 133 Schiller Str.
Cloese, Nellie, 16 J., 711 Orchard Str.
Bruhnke, Caroline, 69 J., 100 McReynolds Str.
Kruse, Margaretha, 77 J., 453 Washburne Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. H. Holmes, 2st. Brickhaus, 1625 Van Buren Str., $4600.
William J. Bridgeman, 2st. Framehaus, 937 N. Spaulding Ave., $2000.
P. A. Egge, 2st. Framehaus, 1015 N. 42. Ave., $1600.
J. Preuß, 1st. Frame-Residenz, 1477 Smalley Ct., $1400.
John Preuß, zwei 2stöck. Frame-Residenzen, 1941 bis 1995 Smalley Court, $3400.
J. B. Rose, 2st. Frame-Residenz, 1575 Ballou Str., $1900.
Dr. J. H. Hoelscher, 2st. Brick-Residenz, 1667—69 Sheridan Road, $15,000.
M. J. und A. Sturm, zwei 2st. Brick-Residenzen, 874 und 868 Pine Grove Ave., $32,000.
Andrew Dubach, fünf 3st. Brick-Residenzen, 4944—52 Washington Ave., $50,000.
Thomas Weisbode, 2st. Frame-Residenz, 6827 S. Sangamon Str., $2200.
P. O. Peterson, 1st. Frame-Residenz, 8058 Edwards Ave., $1500.

Marktbericht.

Chicago, den 10. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—18c; Creamery 14—20c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—13c das Pfd.; Hühner 9½—10c per Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12—12½c das Dutz. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 4—6c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 56—60c per Bushel; Minnesota u. s. w. 62—68c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $4.00—$4.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 25—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 20—30c per Dutz.; Spinat 50—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.25—$1.50 per Dutz. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71½—72c; Nr. 3, rother, 69—71c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, harter, 63½—64. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—70½c; Nr. 2, harter, 64—68c; Nr. 3, 65½—69c; Nr. 4, 59—62c. — Mais, Nr. 2, 34—34½c. — Hafer, Nr. 2, 28—29½c. — Roggen, Nr. 2, 52½—52¾. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.55—$5.70 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.80—$3.50; Mastschweine $3.80—$3.95. — Schafe $3.85—$5.10.

In der Badewanne ertrunken.

Der 70 Jahre alte Wm. H. Gardner, No. 1566 Fulton Straße wohnhaft, war seit längerer Zeit leidend, und seit acht Tagen auf der einen Seite vollständig gelähmt. Bei dem Versuch, ein Bad zu nehmen, muß er von einem neuen Schlaganfall getroffen worden sein, denn er wurde gestern Nachmittag von seiner Gattin, nachdem sie soeben von einem Geschäftsgange zurückgekehrt war, als Leiche in der Badewanne vorgefunden.

* Edwin Correll, ein 56 Jahre alter Veteran des Bürgerkrieges, wurde gestern Abend in seiner Wohnung, No. 111 Franklin Straße, als Leiche aufgefunden. Die Todesursache wird durch den Coroner ermittelt werden.

* Als gestern die Anklage gegen die No. 1352 Wabash Ave. wohnhafte Frau Marie Brazie und einen gewissen Thomas Merkle, welche beschuldigt werden, den in Kansas City ansässigen Michael Weir um $80 beschwindelt zu haben, von Polizeirichter Foster zur Verhandlung aufgerufen wurde, glänzte das Paar durch Abwesenheit. Der Richter erklärte deshalb die Bürgschaften der Beiden für verfallen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. Referenzen.—Stern Clothing Co., North Ave. und Larrabee Str.

Verlangt: Farm-Arbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 10ap,1w

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, Painter zu werden. 353 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Schneider, inside zu arbeiten. Stetige Arbeit. Muß seine eigenen Tools haben. 85 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge von ungefähr 14 Jahren. Kann gutes Heim haben und ein Geschäft erlernen, bei deutschen Leuten. Nachzufragen :123 N. 52. Ave., man nehme Lake Str. Hochbahn.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer auf's Land, 15 Meilen von Chicago; muß verstehen Pferde zu beschlagen. Vorzusprechen Mittwoch 11 Uhr. 82 W. Lake Str.

Verlangt: Sofort, Schneider, Bushelman; stetige Arbeit. 736 E. 47. Str., nahe Calumet Ave.

Verlangt: Ein Junge im Grocery Store Orders auszutragen und sonstige Arbeit zu verrichten. 330 W. Belmont Ave.

Verlangt: Zweiter Mann im Stall, der mit Pferden und Kuh umzugehen versteht. Nachzufragen nach 8.30 Abends im Hinterhaus. 4427 Drexel Boul.

Verlangt: Ein Porter im Saloon; muß englisch sprechen. 124 5. Ave.

Verlangt: Erfahrener Trimmer und Mann um Hosen zusammenzustellen in Custom Tailor Shop. Olson Manufacturing Co., 741 Elk Grove Ave.

Verlangt: Weber, Carpetschneider. 1242 W. Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junge um Apothekergeschäft zu erlernen. Ecke Cornelia und Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Schneider, sofort. Wm. E. Kohls, 948 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger junger Mann, im Saloon mitzuhelfen. 898 Southport Ave.

Verlangt: Guter Tapezierer. Stetige Arbeit. 69 Seminary Ave.

Verlangt: Ein guter, starker Junge an Cakes und Brot zu helfen. 139 Canalport Ave.

Verlangt: 2 gute Schneider, auch Custom-Schneider. 1790 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes zu helfen. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher und Blacksmith-helfer. Front und Elston Ave.

Verlangt: Painter. 197 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Mann für Pferde. 220 Garfield Ave.

Verlangt: Carriage-Painter und Junge mit etwas Erfahrung. 584 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Konditor, der sein Geschäft versteht. Nachzufragen: 221 State Str.

Verlangt: Ein Schreiner; muß poliren können. 598 N. Clark Str., Kirsch. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Sofort, Schneider auf neue Arbeit und ein Bushelman; dauernde Arbeit das ganze Jahr. 717 Graceland Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Einige Männer um das Barbiergeschäft zu erlernen; irgend Jemand kann es lernen; günstige Gelegenheit. 211 W. Van Buren Str.

Verlangt: Presser und Finisher an Kniehosen. 87 Keenon Str.

Verlangt: Ein Baister an Röcken. 234 Wellington, nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Mann, um sich im Hause nützlich zu machen und beim Hausreinigen zu helfen. — 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein guter fleißiger Mann als Porter; stetiger Platz für den rechten Mann. Südseite Turnhalle. 3145 State Str.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Stetiger Bushelman .170 S. Halsted St.

Verlangt: Kellner für jüdische Restauration. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Carriage Painter und ein Junge. 1175 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Office.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch kann. 144 Michigan Str.

Verlangt: Ein Porter. 233 E. Van Buren Str., Ecke Market Str.

Verlangt: Junge für Wagen-Paint-Shop. 67 Frank Str., nahe Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein flinker, junger Mann für Saloon-Arbeit. 122 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Tapezierer. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 ledige Gärtner. Fred C. Fischer, 1405 Wilder Str., Evanston.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 188 West 22. Place.

Verlangt: Schneider, junger, lediger Mann, an Custom-Arbeit. 1229 Maplewood Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerei auf dem Lande, einer welcher schon in der Bäckerei gearbeitet hat, vorgezogen. Adr.: A. 103 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Guter Rock-Abbügler und Vorbügler, gutes letztes Maschinen- und Handmädchen; auch kleine zum Lernen; stetige Arbeit. 9 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Schneider an alte Arbeit. 1025 W. Madison Str. modi

Verlangt: Ein Schlosser. Ein Mann, der das Bicycle-Repariren gut versteht. 57 State Str., Hammond, Ind. mdimi

Verlangt: Guter Schneider an Westen und Hosen, der Rock und Weste machen kann, auf feine bestellte Arbeit. Stetiger Platz für guten Mann. 1000 W. 21. Str. modi

Verlangt: Bäcker. Ein junger Mann, der am Brot gut arbeiten kann. 1678 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Erster Klasse Rockschneider; stetige Arbeit. Nachzufragen. 633 Stock Exchange Bldg., 108 La Salle Str. smdmi

Verlangt: Schneider an Custom-Röcken. 181 E. Clark Str., Zimmer 8. samodi

Verlangt: Gute Feiler an Bicycle-Arbeit. 143—45 Sigel Str. samodi

Verlangt: Anständiger Agent für Bücher, Prämien, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 6ap,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Reinhalten des Saloons. Zu erfragen 552 Grant Ave., zwischen 9—10 Uhr Vorm. modi

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Eine erste oder zweite Hand an Cakes. D. 805 Abendpost. mdi

Verlangt: Ein Schneider, der alle Arbeit versteht, in Wisconsin. Beständige Arbeit. Nachzufragen Mittwoch Morgen bei B. Kuppenheimer & Co., Franklin und Jackson Str.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren zum Tabak-Strippen. Lofstrom, 113 Oak Str., Ecke Townsend.

Verlangt: Gute Herren-Schneider. 2104 State Str. Beständige Arbeit.

Verlangt: Träger für Abendzeitung. Canal und Ewing Str. Rinze. dimi

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Brunner Lay, 133 W. Polk Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 96 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei, an Cakes zu arbeiten. Nachzufragen in Apotheke, 941 31. Str.

Verlangt: Ein Treiber für Soda Fountain Wagen. Muß wohl empfohlen und nüchtern sein. Sicherheit verlangt. Adr.: L. 901 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Paar für Hausarbeit u. Pferd zu tenden. 256 Racine Ave. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Store-Mädchen. 215 Blue Island Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin, welche gut auf Maschine nähen kann. 592 W. Madison Str.

Verlangt: Finishers an Kniehosen und Mädchen, Knöpfe anzunähen. 102 Julian Str. dimi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen; Bezahlung während des Lernens; für Damen-Anzüge. 44 Macedonia Str.

Verlangt: Fertige Kleidermacherin. 567 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 548 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Putzmacherin. 428 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen, an Damen-Röcken zu nähen. Können Arbeit nach Hause nehmen. 521 W. North Ave., 3 Treppen.

Verlangt: 12 erfahrene Maschinenmädchen an Röcken. Höchster Lohn. Benson, 741 Elk Grove Ave. dimido

Verlangt: Erfahrene Näherin bei Kleidermacherin, und Mädchen zum Lernen. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- u. Handmädchen an Westen, auch zum Lernen. 63 Greenwich Str.

Verlangt: Tabak-Stripper, Mädchen vorgezogen.—Gustav A. Miller, 1644 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen, Hosen zu finishen. 1254 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Baisters und Finishers an Röcken. 43 Tell Place.

Verlangt: Eine gute Schneiderin. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. modimi

Verlangt: Wrapper Hände an Power-Maschinen.—Tu Proof Mfg. Co., 271 E. Madison Str. mdmi

Verlangt: Eine gute Knopfloch-Arbeiterin an Custom Coats. 181 E. Clark Str., Zimmer 8. mdi

Verlangt: Handmädchen an Hosen. — 508 Nord Marshfield Ave. mdi

Verlangt: 10 erfahrene Kleidermachermädchen an seidenen Waists; in und außerhalb. 1195 Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Finishers an Cloaks. 710 Racine Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Fertige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 8ap1w&son

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin, ältere, einfache Frau. — Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends. S. Morris, 70 Howe Str., nahe Willow und Larrabee Str.

Verlangt: Viele Mädchen, Stellen frei. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 410 Ashland Boulevard, 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 29 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Sonntags frei. $4. — 22 N. State Str.

Verlangt: 2 Diningroom-Mädchen. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit in einem Hospital. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurant. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. Lohn $5. Keine Sonntagsarbeit. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen im Dry Goods Store, Ecke 35. und Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1708 Oakdale Ave., Flat H.

Verlangt: Eine Waschfrau. 39 Menominee Str., 2. Flat, Nordseite.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. $3. Gute Behandlung.—Roterberg, 145 Illinois Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Store. — 2165 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 483 LaSalle Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für einige Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser. Kostenlos. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Nachtarbeit im Restaurant. Muß am Broiler arbeiten können, Restaurant, 167 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4207 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das kochen kann, im Saloon. 4024 Butler Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str. nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie zweites Mädchen. 3639 Michigan Ave. dimi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Restaurants, Boardinghäuser und Saloons. Free Employment Agency, 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 322 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Frau als Haushälterin bei älterem Herrn. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Köchin für jüdisches Restaurant.—154 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein anständiges junges Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 695 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 60 E. 43. Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. $3. — 1543 Wrightwood Ave., 2. Fl.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und Store. Keine Wäsche. Lohn $3. — 893 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 347 E. North Ave. modi

Verlangt: Orderköchin und Geschirrwaschen. 351 State Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 167 31. Str., Flat A. modi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Arbeit bei 2 alten Leuten; Plattdeutsche vorgezogen. 1872 N. Paulina Str., im Store. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Eine die zu Hause schlafen kann vorgezogen. 1316 Belmont Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, welches waschen, kochen und bügeln kann. 2964 Groveland Ave., nahe Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5520 State Str. modimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. 36—38 North State Str., Boedisch's Cafe. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 162 North Ave., Ecke Halsted Str. modi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*uson

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mj,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 Nord Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge.

Verlangt: 2 Mädchen für Restaurant. 379 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. — Weiß, 530 Hermitage Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe für gewöhnliche Hausarbeit. 2104 State Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2324 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 220 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 3621 Cottage Grove Ave., Saloon.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin in kleiner Familie, eine die stetiges Heim wünscht, vorgezogen. J. C. Witthans, 4010 S. Artesian Ave.

Verlangt: Kindermädchen, welches auch nähen kann. 3206 Vernon Ave.

Verlangt: Wittmann mit Kindern wünscht eine Haushälterin; könnte auch ein Kind haben. Auf einer Farm. John Lade, Donovon, Ill. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: 18—20jähriges Kindermädchen. 327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Kochen verstehen; 3 in Familie. 211 Cleveland Ave.; 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 North Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen in der Hausarbeit behilflich zu sein. 497 Garfield Ave. Vorzusprechen 3 Tage.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 209 Mohawk Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen von 17 bis 18 Jahren für Hausarbeit. 610 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. dimi

Verlangt: 100 Mädchen; gute Plätze. Roth, 284 14. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 245 Grand Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Blvd.

Verlangt: Frau zum Schruppen; frei Wohnung als Belohnung. 124 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 älteren Leuten. 69 Grant Place, zwischen Cleveland und Larrabee Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 E. North Ave., Flat B. dimi

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen; $5, $4. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4720 S. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—355 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Laundry und zweite Arbeit. $5. 479 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Koch sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung im Saloon. Adr.: W. 743 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann irgend welche Beschäftigung. Adr.: J. 836 Abendpost.

Gesucht: Suche für meinen 15jährigen, kräftigen und gutezogenen Sohn eine Stelle, wo derselbe etwas lernt und sich empor arbeiten kann. H. Weiß, 450 Armitage Ave., Basement.

Gesucht: Aelterer, noch rüstiger und nüchterner Mann sucht Stelle als Wachtmann oder Janitor. Geht auch auf's Land. Kann alle Farmarbeiten verrichten und, wenn verlangt, eine Farm selbstständig bewirthschaften. K. O. 212 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. Adr. J 834, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann als Bartender, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung. Christ Rabe, 10 W. Beethoven Place.

Gesucht: Erster Klasse Maschinist, Vise und Maschinenhand, sowie tüchtiger Bicyclemacher, Allaround Mann, sucht stetigen Platz; erster Klasse Referenzen. Adr.: 246 Belmont Ave., oben. 5ap,1w

Stellensuchende aller Art werden prompt placirt. International Agency, 170 Madison Str., Telephone Main 3023. 17mj,1m

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1102 W. 20. Str., unten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit und Kochen. 146 W. Van Buren Str. hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 20 Jahre alt, tüchtig in Haushalt und Küche, wie auch im Restaurant, sucht stetigen Platz. Geht auch nach außerhalb.

Gesucht: Eine gute geprüfte Wärterin sucht Stelle. Anzufragen: 284 14. Str., Roth.

Gesucht: Mädchen suchen Stellen. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder für Haushaltung. 288 Cleveland Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Hausreinigen, nimmt auch Platz zum Lunchkochen. 70 Florence Ave., hinten, oben. dimi

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, gute Köchin, sucht guten Platz. 536 Sedgwick Str.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten in und außer dem Hause. Hofmann, 389 N. Lincoln Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ordentliches deutsches Mädchen wünscht Stellung als Zimmermädchen im Hotel oder Boarding House. 107 Canalport Ave.

Gesucht: Frau sucht Stellung für allgemeine Küchenarbeit in Restaurant oder Saloon. Kann am Ofen helfen. Mrs. Haller, 1328 Wabash Ave. modi

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung für allgemeine Hausarbeit und zu Kindern. Pullman oder West Pullman vorgezogen. 11707 Morgan Str., A. Giricht. modi

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Reinmachen oder für Saloonarbeit beim Tag oder Woche. L. Breiholz, 180 E. Indiana Str., Basement. modi

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 29mj,1m.son

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Saloon. Adr.: P. 326 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store, billig, wegen Krankheit. Nachzufragen: 642 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. 5305 Ashland Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, billig. 111 E. North Ave.

Zu verkaufen: Hosen-Shop, 12 Maschinen, mit Otto Engine. Viel Arbeit. Oder verkaufe Engine allein. Billig. 310 Noble Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons der Nordseite, spottbillig. Nachzufragen: Northwestern Brewing Co., zwischen 8 und 10 Morgens.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, eine 4-Kannen-Milchroute. 1141 Milwaukee Ave. mdmi

Zu verkaufen: 3-Kannen-Milchroute. Nachzufragen: 1037 Otto Str.

Zu verkaufen: Zahlendes Kohlen- und Moving-Geschäft mit großem 2- und 3-Pferde Movingwagen, $3500 per Jahr. Preis $2500. Theil Cash. 533 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Zigarren- und Notion-Store, Bäckerei und Laundry-Office. 674 West 13. Str. dimido

Zu verkaufen: Restaurant mit Ice Cream Parlor, Candy- und Zigarren-Store; gute Lage. — Adresse L. 905 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Bäckerei. Krankheitshalber. Adr. L. 904 Abendpost. 10ap1w&son

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Delikatessen-Store. Alter Platz. Krankheitshalber billig. 828 Racine Ave. mdi

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store. 768 W. 21. Str. didosa

Zu verkaufen: Gutes Restaurant; gute Lage; passender Platz für deutsche Leute; gehe nach Alaska. 313 W. 12. Str. didosa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein großer Store mit Wohnung und Stall, $12. 10 Moffat Str., nahe Western Ave.

Zu vermiethen: Brick-Store mit Wohnung. 1175 West North Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer-Flat mit Closet; $10. 582 Racine Ave.

Zu vermiethen: Für irgend ein Geschäft, Store und Storage-Gebäude 20x112, nebst Maschinerie, (12 Pferdekräfte Maschine). Billig für einen guten Miether. 601 31. Str. 7apew&so

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gutes Flat für zwei ältere Leute, Mann und Frau, Nordwestseite. L. G. 100 Abendpost. modimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 möblirte Flats, voll Roomers, wegen Abreise. 504 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer an einen oder zwei Herren. 70 Goethe Str., nahe Wells Str.

Verlangt: 3 Boarders bei einer Wittfrau. 306 W. Huron Str. mdimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony, Buggy, Geschirr und Show Case mit Stand. 764 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, krankheitshalber. — 640 N. Paulina Str., hinten.

Muß verkaufen: Starker Topwagen, 2 gute junge Pferde, billig. 232 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein guter, starker Expreßwagen, billig. 1805 W. North Ave.

Verlaufen: Pferd, großer Fuchs, Hinterfüße weiß. Belohnung. S. Beman, Park Ridge, Ill. mdi

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel u. Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 11mj,1m,u,so

Uhren, Schmucksachen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mj1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Schönes Mahagoni Upright Piano, beinahe neu, zu einem Bargain. 155 Fremont Str., 1. Flat.

Dame welche Geld gebraucht, verkauft ihr elegantes $400 Upright Piano für $135. Sprecht sofort vor. 3642 Vincennes Ave. 9ap6t

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Luksen Upright, $35.—Lyon & Healy, Wabash Ave. u. Adams Str.

$90 kaufen schönes Hale Upright Piano neuen Styls. Abzahlungen.—Aug. Groß, 680—682 Wells Str. 6ap,1w

Nur $25 für feines Bose & Sons Piano, $5 monatlich.—317 Sedgwick Str. 6ap,1w

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Zweirad, billig.—223 Blue Island Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Morgen- und Abendzeitungs-Route. 12. und Loomis Str., Saloon. dmi

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit gutgehendem Boardinghaus. 374 W. Lake Str. dmi

Zu verkaufen: Verkaufe für $650, Delikatessen, Grocery, jetziger Reinertrag $15 per Woche. Kein Agent. Nur für Baar. Adr.: P. 344 Abendpost. disa

Restaurant!—Hintze, Washington Str. 88 — $500; altetablirter Platz; Clark Str.; nahe Chicago Ave; Tageseinnahme $22; mäßige Miethe; Verkaufsgrund: Altersschwäche. Reelle Sache. dimido

Zu verkaufen: Schreiner-Bank. 617 Cornelia Str., Lake View.

Zu verkaufen: Billig, Schuhmacher-Leisten. — 9 Willow Str.

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mjsadido2m

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Stores und Butchershops u.s.w., spottbillig. Sowie Top-Wagen. 903 bis 909 N. Halsted Str. und 20—22 S. Desplaines Str. 11mj1mujon

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Edliw ist von Deutschland zurückgekehrt. 94 Clybourn Ave.

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditors' Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mj1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave.. offen Sonntag Vorm.

Alle Reparaturen in Schreiner-Arbeit, Fensterrahmen, Glasen, Mosquito-Frames u. s. w. werden billig besorgt. Sendet Adresse. K., 398 Wells Str., Top-Floor. didosa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 39 Jahre alt, Geschäftsmann, hat Grundeigenthum im Werthe von $5000, wünscht die Bekanntschaft einer häuslich gesinnten kinderlosen Wittwe oder eines Mädchens im Alter von 32 bis 40 Jahren mit $2000 bis $3000 Baarvermögen, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Verschwiegenheit garantirt. Keine Agenten. Offerten mit Photographie unter Adresse: L 997, Abendpost, innerhalb 3 Tagen.

Heirathsgesuch. Intelligentes Mädchen, 23 Jahre alt, schöne Brünette, kleiner, eleganter Figur, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einem gebildeten Manne zwecks Heirath bekannt zu werden. Fräulein ist alleinstehend, seit 8 Jahren im Lande, besitzt $1500 Vermögen. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Junge Dame, angenehme Erscheinung, katholisch, bescheiden und häuslich, kann ihr eigenes Geschäft begründen, wünscht mit einem soliden Herrn mit einigem Einkommen zwecks Heirath bei Zuneigung bekannt zu werden. Adr. A 191, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave. nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 11mj1m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sep1j

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fb1juson

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 103 Osgood Str. 8novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers. Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine 20 Acker Farm nebst Gebäuden, 2 Kühen, 2 Kälbern, 2 Schweinen, 24 Hühnern, Pferd und Ackergeräthen, für nur $450. Eigenthümer: John Faupel, Reedab, Wisconsin.

Zu verkaufen: 45 Acker freies Farmland, 2 Meilen von Bensenville, 16 Meilen vom Courthouse. Nachzufragen bei Frau Mary Mohring, 358 Southport Ave.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher“, schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company“, zu Wausau, Wisconsin, oder dessen spreche vor bei ihrem Vertreter, J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Er wird vom 19. April an wieder jeden Montag, Dienstag und Mittwoch in seiner Chicago Zweig-Office, im zweiten Stock No. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, zu sprechen sei. Und ist dann bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen. Adr.: J. H. Koehler, 142 E. North Av., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 2mj,dosadi,1m

Farmen, Farmen, Farmen. Große und kleine Farmen von 40 bis 160 Acker, mit Wohnhäusern, Scheunen, sämmtlichem Viehbestand und Maschinen, von $300 aufwärts. Leichte Zahlungsbedingungen oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Ullrich, 100 Washington Str., Zimmer 1409. 9aptujon*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Cranston Haus und Lot gegen Wisconsin 80 Acker Farm. Adresse 2109 Purple Str., Chicago, vorne, unten. 8ap1wson

Nordseite.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Bebautes und unbebautes Grundeigenthum in allen Theilen der Nordseite und Lake View. Verschiedene vorzügliche Bargains. Offen Abends. August Torpe, 160 North Ave. 31mj—15ap

Zu verkaufen: Gutes 2stöckiges Framehaus, (Lot 25×125), billig. Nachzufragen 431 School Str. 9ap 1w&son

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Westseite.

Zu verkaufen: 1½stöckiges Brickhaus, Westseite. — 889 N. Halsted Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Haus, 50x181 Fuß Lot. 617 Cuyler Ave., Oak Park. Leichte Bedingungen.—$2000. 5ap1wuson

Verschiedenes.

$550. **Spottbillig.** $550.
Eine Wittwe verkauft 80 Acker schwarzen Bodens, neues Haus, 50 Meilen südlich von Chicago. $550 Anzahlung. Preis $1200. Diese Farm ist $2000 werth. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 11ap,*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dj,didosabw

Zu verkaufen: Mein Haus und Grundstück für 18 Dollars den Monat, Interessen eingeschlossen; bestehend aus 8 Zimmer, elektrisches Licht, Bad-Zimmer u. s. w. Adr. W. 729 Abendpost. ddosa

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aprljujon

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str, Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tujon1m

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9febddja

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dj,dido,sabw

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Summen von $500 aufwärts, günstige Bedingungen. Sofortige und reelle Bedienung. — August Torpe, 160 E. North Ave. 31mj—ap15

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täglich

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. J. O. Stone & Co., 206 Dearborn Str.



Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Diese Einkäufe, zu denen noch eine allerliebste seidene Bluse, ein neuer Hut, ein Cape, Schuhe, Handschuhe, Taschentücher und Schleier kamen, verschlangen die Summe von fünfundzwanzig Pfund. Dann brachte eine Droschke Madeline und ihre Kartons und Pakete nach Hause, wo sie, auf Frau Kanes Verlangen, die erworbenen Schätze auspackte und vorzeigte. Den Rest des Tages brachte die junge Frau damit zu, die Taillen der Kleider ein wenig zu ändern und ihren Koffer zu packen. Sehr voll war er nicht, und so hatte sie nicht nöthig, Jemand zu rufen, der sich auf den Deckel setzte und ihn zudrückte. Am nächsten Morgen befand sie sich auf dem Wege nach Riverside und an demselben Nachmittag lag sie in Frau Harpers Armen!

Frau und Fräulein Harper zeigten sich unaussprechlich erfreut über ihre Ankunft. Das Haus war leer; die Schülerinnen waren für die Osterferien nach Hause gereist, und so fand sich vollauf Zeit und Muße zu vertraulicher Aussprache und behaglicher Einrichtung. Die beiden Damen nahmen und fanden unter anderm Gelegenheit, allerlei geschickte und klug verdeckte Fragen über die Verwendung ihres Geldes an Madeline zu richten. Sie hatte doch gewiß nicht alles ausgegeben? Was kostete das hübsche Straßenkostüm? Wieviel hatte sie für das schwarze Kleid gezahlt? Aber die Antworten, die sie empfingen, befriedigten ihre Neugier nicht. Madeline deutete ihnen an, daß sie danach nichts zu fragen hätten, und daß die Rechenschaft über solche Dinge außerhalb des zwischen ihnen getroffenen Vertrages stehe!

So vergingen die Tage. Doch eine Nachricht von West traf indessen nicht ein, und Frau Harper fing bereits an, sich etwas unbehaglich zu fühlen. Was sollte sie davon denken? Wollte dieser Herr etwa ein zweites Mal von der Bildfläche verschwinden?

Inzwischen schrieb Madeline fleißig und täglich nach der Farm in Hampshire, trug diese Briefe aber nur selbst zur Post. Wir lassen hier die Abschrift eines solchen folgen:

„Mein geliebter Laurence!

„Noch immer keine Nachricht eingetroffen. Tausend Dank für Deinen lieben Brief. Ich gehe jeden Tag persönlich zur Post, um nach Briefen unter der Chiffre W. zu fragen, und dieser Buchstabe kann, das finde ich so schlau, ebensogut West wie Wynne bedeuten.

„Ich habe mich sehr gefreut, zu hören, daß Ihr, Du und Baby, Euch so wohl befindet und das schöne Wetter nach Möglichkeit genießt. Fünfzigmal und öfter wünsche ich mich jeden Tag zu Euch, um mit Euch durch Wiesen und Felder zu schlendern und Himmelschlüssel mit Euch zu pflücken, anstatt hier in Hitze und Staub zu sitzen. Aber Du unternimmst zu viel, liebster Laurence! Wie kannst Du bis auf die Höhe des Braunberges gehen! Das ist ja viermal zu weit für Dich. Wie können Holts das nur zugeben? Aber ich fürchte, Du fragst sie nicht.

„Du willst wissen, womit ich mich beschäftige. Nun, ich mache die größten Anstrengungen, die Leute und mich selbst zu überzeugen, daß ich wieder Madeline West bin. Sei nicht böse, lieber Laurence; aber manchmal, besonders wenn ich im Schulzimmer sitze und auf dem alten Klavier Fingerübungen spiele, gelingt mir das vorzüglich. Ich habe die Musik sehr ernstlich wieder aufgenommen und solfeggiere täglich mehrere Stunden, damit mein Vater keine Ursache findet, über die Vernachlässigung meiner Stimme zu schelten. Auch mit den Büchern, welche die Mädchen im letzten halben Jahre durchgenommen haben, mache ich mich bekannt. Gräßliches Zeug, Essays und wissenschaftliche Abhandlungen über die Eiszeit, über Sternschuppen und so weiter; genug alles, was ich verabscheue und was Du liebst. Aber ich weiß, daß ich die Scharteken lesen muß; denn nach allen diesen Richtungen hin bin ich von beschämender Unwissenheit.

„Um mein Französisch wieder aufzufrischen, habe ich einige entzückende Bücher von Gyp gelesen. Lätitia hat sie mir geliehen: denn sie meinte, jetzt, nachdem ich die Schule hinter mir hätte, könnte ich mich schon damit bekannt machen. Ich fragte nur, um zu sehen, was sie für ein Gesicht machen würde, ob sie irgend etwas von Zola besäße, ich hätte soviel davon gehört. Sie fiel beinahe in Ohnmacht. „Liebstes Kind, den Namen dieses Menschen dürfen Sie nie in den Mund nehmen!“ rief sie entsetzt.

„Dann habe ich gelernt, mein Haar auf eine neue Art zu arrangiren, bin mit Lätitia in die Läden gegangen, um Einkäufe zu machen, genug, ich bin sehr fleißig und thätig gewesen. Dabei passirt mir etwas recht Seltsames. Sitze ich nämlich bei den Mahlzeiten an meinem alten Platze vor den alten Tassen und Tellern und betrachte das mir so wohl bekannte Muster der Zimmertapete, höre ich die mir von alters her so vertrauten Redensarten der beiden Damen mit an, schaue ich aus dem Fenster oder sitze, wie früher während der Ferien so oft, allein im Schulzimmer, so kommt es mir, offen und ehrlich gestanden, zuweilen vor, als hätte ich von Dir nur geträumt, und es wird mir schwer, mich zu überzeugen, daß ich die Schule überhaupt jemals verlassen habe.

„Du siehst, ich bin von Natur ein Geschöpf, das sich den Verhältnissen und Umständen leicht anpaßt und sich ohne Widerstreben in das Bestehende fügt. Sagte doch Holt sogar: ich würde eine vortreffliche Farmersfrau abgegeben haben. Hier habe ich nun so lange gelebt, daß ich mich gleich wieder in allen Ecken und Winkeln heimisch fühlte. Erst wenn ich hinausgehe, um mir auf dem Postbureau einen Brief von Dir zu holen, dann weiß ich wieder, daß ich nicht träume, sondern wahr und wahrhaftig verheirathet bin.

„Ach, Laurence, zuweilen wird mir doch angst und bange, und ich denke, wenn ich mir die beiden Damen ansehe: „wenn sie's wüßten!“ Wäre nur erst diese Wartezeit vorüber! Ich wünschte, mein Vater wäre schon da. Dies Hoffen und Harren macht mich so nervös und unruhig. Es ist mir zu Muthe, als säße ich im Wartezimmer eines Zahnarztes! Ich will nur dringend hoffen, daß dieser böse Vorgeschmack sich als das Schlimmste bei der Sache erweist. Aber Lätitia Harper kommt, ich höre ihren schweren Schritt! Nein, ich athmete wieder auf, sie war es nicht, meine Phantasie spielte mir nur einen Streich! Denke Dir, sie fragte mich gestern mit einem scharfen Blicke, an wen ich denn nur immer schriebe? Ich müsse doch recht viele Freunde haben, die alle fleißige Briefschreiber wären! Dann bot sie mir noch mit arglistigem Grinsen an, meinen Brief, da sie einmal ausginge, mit zur Post zu nehmen; ein Anerbieten, das ich natürlich dankend ablehnte.

„Du schreibst mir, daß Baby in der Nacht oft schreit, und man den Kleinen in den Holzstall verweisen würde, wenn er fortführe, die Nachtruhe in dieser häßlichen Weise zu stören. Wie grausam es von Dir ist, Laurence, so etwas wenn auch nur im Scherz, zu sagen! Glaubst Du, daß er nach mir verlangt, oder ist's eine Thorheit, so etwas bei einem Kinde von fünf Monaten zu vermuthen? Bitte doch Frau Holt, ihm in den Mund zu fühlen, vielleicht will schon ein Zähnchen durchbrechen. Und nun zum Schluß! Mit tausend Küssen für Baby und herzlichen Grüßen für die Familie Holt

Deine Dich liebende
M. W.“

Kurz nachdem dieser Brief geschrieben war, erhielt Frau Harper eine Depesche mit der Nachricht, daß am nächsten Nachmittage die Ankunft des „Ophir“ in Plymouth erwartet werde.

Und nun folgte ein Hasten und Eilen, ein Treppauf, Treppab, ein Herbeischaffen von Koffern und Kisten, ein Rufen nach Bindfaden, Paketadressen, Lederriemen und Butterbrötchen seitens Lätitias, welche durch die Aussicht auf eine kostenfreie Reise nach Devonshire in die höchste und glückseligste Aufregung versetzt wurde, sich dann aber, nachdem sie die Laren und Penaten des eigenen Hauses hinter sich gelassen, so hilflos zeigte wie ein Kind. Es war nicht Fräulein Harper, die Madeline beschützte, sondern umgekehrt, Madeline beschützte Fräulein Harper. Lätitia gerieth bei jeder größeren Station in einen nervösen Aufruhr aller Gefühle und rief nach dem Schaffner, um eine Menge der überflüssigsten Fragen zu stellen: „Wo sind wir, Schaffner? Wie lange haben wir Aufenthalt? Müssen wir aussteigen? Ist auch noch alles Gepäck vorhanden?“ und so weiter. Wie sie athemlos nach dem Restaurationszimmer jagte, um in fliegender Hast zu dem Wagen, meist einem falschen, zurückzukehren, machte den Mitreisenden unendlich viel mehr Vergnügen, als ihrer ehemaligen Schülerin, die, gereizt durch das unaufhörliche Kreischen und Plappern des aufgeregten alten Mädchens, mehr als einmal in Versuchung kam, grob zu werden. „Ich bin so neugierig auf Ihren Vater?“ „Hoffentlich verspätet sich der Ophir nicht!“ „Ein herrliches Schiff von zehntausend Pferdekräften!“ Solche und ähnliche Bemerkungen quollen ohne Unterlaß von Lätitias Lippen, ohne daß ihr eine Ahnung aufging, wie sehr sie sich täuschte, wenn sie glaubte, den Mitreisenden, die sie nur unbeschreiblich lächerlich fanden, zu imponiren.

Madeline dankte Gott, als sie sich endlich glücklich mit Gepäck und allem in dem Hotel von Plymouth untergebracht hatten. Lätitia hatte freilich ihren Sonnenschirm im Wagen liegen lassen und war infolgedessen nicht in bester Laune; aber ein vortreffliches Mittagessen, sowie eine gut verbrachte Nacht heiterten sie wieder auf, und so lag ein strahlendes Lächeln auf ihrem Gesicht, als sie am nächsten Morgen mit Madeline und einer Menge andrer Menschen an Bord des eben eingetroffenen Ophir erschien.

Für den Fremden war der Anblick, der sich hier bot, ein völlig verwirrender, und Lätitia und Madeline standen anfänglich ganz hilflos da. Aber bald fanden sich die Ankömmlinge und die, welche zu ihrem Empfange herbeigeeilt waren, zusammen, und Robert West bezweifelte keinen Moment, daß er das hübscheste Mädchen, welches sich seinen Augen zeigte, als seine Tochter zu begrüßen habe.

Es würde ein harter Schlag für seinen Scharfblick und sein Selbstgefühl gewesen sein, wenn er sich geirrt hätte. Glücklicherweise war dies nicht der Fall.

Aber ehe wir ihn und Madeline zusammenführen, wollen wir uns selbst ein wenig mit dem Millionär West bekannt machen, der aus der Thatsache, daß er dies war, reichlich Kapital geschlagen und sich während der ganzen Reise, am Whisttische wie auf Deck, als Hauptperson unter den Passagieren gefühlt und aufgespielt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Buttermachen auf der Farm.

Die Zeit, in welcher alle Butter auf der Farm gemacht wurde, liegt hinter uns. Die Creamery ist der Platz, in welcher gegenwärtig 60 Prozent der in unserem Lande gewonnenen Butter hergestellt werden. Noch immer wird aber trotzdem das Butter machen auch auf der Farm mit Gewinn betrieben, wenn die dazu erforderlichen Bedingungen eingehalten werden.

Nur aus den besten Stoffen läßt sich die beste Butter herstellen. Weder der höchste Grad von Geschicklichkeit, noch das gründlichste Wissen, noch die auf das vollkommenste ausgestatteten Fabriken der Welt sind im Stande, aus fehlerhafter Milch Butter von bester Beschaffenheit herzustellen. Der Buttermacher auf der Farm allein hat unter seiner persönlichen Aufsicht die Erzeugung des zur Herstellung der Butter erforderlichen Rohmaterials und die zur Gewinnung der besten Waare ersprießlichen Maßregeln. Er ist nicht, wie der Fabrikant, abhängig, von der Ehrlichkeit oder der Tüchtigkeit einer großen Schaar von Milchlieferanten und Gehülfen.

Zur Herstellung der zum Buttermachen erforderlichen Milch gebrauchen wir eine Kuh, deren Milch reich an Butterfett ist. Die Kuh muß gesund sein. Um aus einer solchen Kuh den höchst möglichen Gewinn zu erzielen, ist erforderlich, ihr so viel Futter zu geben, wie sie zu verarbeiten und zu verdauen vermag. Auf der anderen Seite ist dagegen jede Ueberfüterung streng zu vermeiden. Unzuläßig ist namentlich die Darreichung verdorbener oder beschädigter Futtermittel, da diese Verdauungsstörungen und geringere Milch zur Folge haben würde.

Eine weitere Bedingung zur Erzielung guter Milch ist ein mit reiner Luft versehener Stall. Ein jährlich erneuter Kalkanstrich trägt nicht nur bei zur Gesundung der Thiere, sondern macht auch den Menschen den Aufenthalt in einem solchen Stalle angenehmer.

Ein Haupterforderniß ist reines, gesundes Wasser. Es sind Fälle bekannt, in denen die Kühe gezwungen waren, ihren Durst mit dem Wasser stehender Lachen zu stillen. Die Milch solcher Kühe war fast unbrauchbar zur Bereitung von Käse oder Butter.

Der höchste Grad von Reinlichkeit muß beobachtet werden. Mag das Euter noch so sauber aussehen, so werden wir bei genauerer Untersuchung eine Masse staubiger Substanzen an demselben entdecken. Namentlich ist dies bei trockenem Wetter der Fall. Durch das Waschen wird nicht nur der am Euter haftende Schmutz entfernt, sondern die dadurch erzeugte Feuchtigkeit verhindert auch das Abfallen der Staubtheile. Die Milch muß sofort nach dem Melken aus dem Stalle entfernt werden. Durch die von Professor Russell von der Wisconsin landwirthschaftlichen Lehranstalt angestellten Versuche wurde festgestellt, daß die noch warme Milch die Stalldünste leichter einsaugt, als die bereits erkaltete Milch.

Um die Milchwirthschaft mit den besten Erfolgen betreiben zu können, ist ein diesem Zweige der Landwirthschaft ausschließlich gewidmetes Gebäude unerläßlich nothwendig. Jeder Versuch, in demselben Hause, in welchem wir wohnen, kochen und schlafen, die Milchwirthschaft zu betreiben und hochfeine Buter herzustellen, wird mißlingen. Ein derartiges Gebäude braucht nicht sehr kostspielig zu sein. Ein Bau, der 16 Fuß breit und 24 Fuß lang ist, genügt für eine Wirthschaft, in der 15 bis 25 Kühe gehalten werden. Die Lage des Milchhauses muß eine solche sein, die eine durchgreifedne Luftung gestattet. Die Bauart muß derartig sein, daß die Räume im Sommer kühl, im Winter warm sind.

Die sorgfältige Behandlung der sämmtlichen in der Milchwirthschaft gebräuchlichen Geräthe und Gefäße ist von besonderer Wichtigkeit. Alle Eimer, Satten, Rahmbehälter u. s. w. sollten nicht nur peinlich sauber gehalten und regelmäßig mittels Seife und Bürste, namentlich in den Ecken und an den Säumen, gründlichst gereinigt werden, sondern sie sollten außerdem wöchentlich wenigstens einmal in kochendem Wasser abgebrüht werden. Hierunter verstehe ich nicht ein Begießen der Geräthe mit kochendem Wasser, sondern ein Untertauchen in dasselbe für den Zeitraum von 5 bis 6 Minuten. Dieses läßt sich leicht in der Weise ausführen, daß man Wasser in einen größeren Behälter (ein großer Waschkessel genügt) auf dem Ofen kochend erhält und die verschiedenen Geräthe, eines nach dem anderen, während des angeführtn Zeitraums darin badet.

Die Trennung des Rahmes von der Milch wird gegenwärtig durch einen Seperator oder durch das Aufrahmen der Milch in tiefen Satten in kaltem Wasser bewerkstelligt. Das erst genannte Verfahren ist das bessere.

Der Rahm sollte beim Buttern von einer möglichst niedrigen Temperatur sein. Wir sollten uns nie die Aufgabe stellen, aus dem Rahme in weniger als 40 Minuten Butter herzustellen. Vergeht darüber eine Stunde, so ist das auch nicht viel zu lange. Je kälter der Rahme ist, um so gründlicher die Butterausbeute und um so größer die Aussicht auf die Herstellung einer hochfeinen vorzüglichen Burtte.

Man hört mit dem Buttern auf, sobald die Butterkügelchen die Größe eines Weizenkorns erreicht haben. Kügelchen von so geringem Umfange erfordern weniger Waschen zur Absonderung der Buttermilch, als solche von größerem Umfange. Sobald die Butter gewaschen ist, wird das Wasser abgelassen. Läßt man Wasser im Fasse auf derselben stehen, so verliert sie an Aroma.

Das Salzen der Butter wird in verschiedener Weise bewerkstelligt. Manche salzen die Butter im Butterfasse. Gewöhnlich wird das Salzen auf dem Knetbrette besorgt. Mancher gibt dem letzteren Verfahren den Vorzug. Dasselbe setzt ihn in den Stand, das Salz möglichst gleichmäßig zu vertheilen.

Beim Salzen ist sorgfältig zu verfahren, da ungenügendes, sowie zu starkes Kneten gleich ungünstig auf die Butter einwirken. Betreffs der Masse Salz, die zur Verwendung kommt, entscheidet der Geschmack der Kunden, an welche man die Butter verkauft. Wie groß oder wie klein die Masse sein mag, man bemühe sich, die Butter möglichst gleichmäßig zu salzen, da die Kunden gerade hierauf großes Gewicht zu legen pflegen.



Lokalbericht.

Ein kühner Plan.

In ihrem eigenen Boot beabsichtigen etwa 150 Miglieder der „Illinois Veteran Naval Reserves“ die Reise nach Paris zur Weltausstellung zu machen. Die Abreise soll am 15. April 1900 erfolgen und die Fahrt durch die großen Inlandseen, den St. Lawrence-Fluß entlang und dann über den Ozean nach Havre ausgeführt werden. Das Boot soll selbstverständlich im höchsten Grade seetüchtig sein. Der Verein trägt sich mit der Absicht, ein solches mit 130 Tonnen-Gehalt zum Preise von etwa $2500 zu erwerben und noch im Laufe dieses Sommers als Uebungsschiff zu benutzen.

* Frau Clara Brown, welche am 3. April ihren Gatten James in der Familienwohnung, Nr. 3408 Leavitt Str., erstochen hat, ist gestern zur Bürgschaftsstellung zugelassen und vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Ravenswood-Männerchor.

Am letzten Samstag gab der „Ravenswood Männerchor“ in Biewer's Halle ein großes Konzert, das erste seit seiner im November vorigen Jahres erfolgten Reorganisation. Die Leistungen ließen erkennen, daß der Chor jetzt wirklich lebensfähig und auf dem besten Wege ist, ein Faktor im geselligen Leben von Ravenswood zu werden. Nur fünfzehn Sänger sind es, die sich emsig der Pflege des deutschen Liedes widmen, aber jeder der fünfzehn hat eine gesunde Stimme und — was die Hauptsache ist — Lust und Liebe zum Singen. Die musikalische Leitung des Chores könnte sich in keinen besseren Händen befinden, als in denen des Herrn Albert Grube, welcher, als gründlich gebildeter Musiker wie auch als erfolgreicher Komponist in weiteren Kreisen bekannt, das nöthige Wissen und das rechte Verständniß für sein Dirigentenamt besitzt. Die vier Nummern, mit welchen der festgebende Verein auf dem Programm stand, fanden denn auch eine sehr beifällige Aufnahme seitens der zahlreich versammelten Hörerschaft und befestigten bei derselben die gute Meinung, die man von dem Chor hegt. Das Tenor-Solo „Du kleines blitzendes Sternlein“, welches Hr. G. Haußer vortrug, fand großen Anklang. Auch die anderen Nummern, das Lied „Im kühlen Keller“, gesungen von Herrn J. Belgon, sowie das Cornet-Solo von Herrn M. Hausen, wurden vollauf gewürdigt. Großen Beifall erzielten die Herren F. Senge und E. Becker mit dem Duett aus „Martha“. Das Applaudiren hörte erst auf, als die Sänger sich zur Wiederholung der Nummer entschlossen. Ein gemüthliches Tänzchen beschloß die Festlichkeit.

Raubüberfall.

Frau Della Smith, Nr. 945 Clark Str. wohnhaft, hatte gestern in Gesellschaft ihrer Freundin Frau Minnie Daly eine Fahrt nach dem Zentrum der Stadt unternommen, wobei sie auch einem Schanklokal an State, nahe Van Buren Str., einen Besuch abstatteten. Kaum hatten sie es sich in einem der kleinen abgesonderten Zimmer bequem gemacht, als im anstoßenden Gemach ein Heidenlärm ausbrach, der von einer Schlägerei herzurühren schien. Eiligst stürmten die beiden Frauen auf die Straße. Andere Gäste folgten ihnen dahin. Plötzlich stürzte sich ein Mann auf Frau Smith und entriß ihr ihre mit Diamanten besetzte goldene Uhr, deren Werth von der Besitzerin mit $175 angegeben wird, und einen Diamant-Ohrring von nahezu demselben Werthe. Die Beraubte setzte dem Räuber nach und schrie laut um Hilfe. Sergeant Mooney und Lieutenant Golden erschienen zur rechten Zeit auf der Bildfläche, um den Flüchtigen festzunehmen. Er gab sich als ein gewisser Lafferty den Polizisten zu erkennen und befindet sich jetzt hinter schwedischen Gardinen.

Germania-Frauenverein.

In der Wicker Park Halle, an West North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltet am nächsten Donnerstag Nachmittag der „Germania-Frauen-Verein“ einen gemüthlichen „Kaffeeklatsch“, dem sich später ein flottes Tanzkränzchen anschließen wird. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind ersucht, sich möglichst zahlreich zu der Festlichkeit einfinden zu wollen.

Der „Germania-Frauen-Verein“ zählt zur Zeit 150 gutstehende Mitglieder. Er besitzt ein Kapital von $1000, zahlt ein wöchentliches Krankengeld von $4 und Sterbegeld in Höhe von $100. Die vierteljährigen Beiträge belaufen sich nur auf $1. Die Aufnahmegebühren sind auf 50 Cents ermäßigt worden.

Die Präsidentin des Vereins, Frau Anna Knüppel, von No. 74 McReynolds Straße, sowie die Sekretärin, Marie Butenschen, Nr. 416 W. North Ave. wohnhaft, sind gern bereit, alle weitere gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Moran und Healy.

Die Staatsanwaltschaft trifft Vorkehrungen für ein drittes Prozeßverfahren gegen die ehemaligen Polizisten Healy und Moran, welche in der Christnacht des Jahres 1893 an der Archer Avenue den schwedischen Zigarren-Fabrikanten Swan Nelson ohne jeden Grund schwer mißhandelt und schließlich erschossen haben sollen. Im ersten Prozeß wurden die Angeklagten zu 14jähriger und im zweiten zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, das Staats-Obergericht stieß aber „aus technischen Gründen“ beide Urtheile um. Die Angeklagten haben bereits drei Jahre im Zuchthause zugebracht und über zwei Jahre im County-Gefängniß.

Erfreuliche Kunde.

Frl. von Ketteler, im Granada Hotel wohnhaft, erhielt gestern die Mittheilung, daß ein, seit dem 1860 erfolgten Tode ihres Großvaters schwebender Erbschaftsprozeß, in welchem es sich um Gelder und um Grundbesitz in Livland, Rußland, zum Betrage von $200,000 handelt, zu Gunsten ihrer Familie entschieden worden ist, die nur noch aus Frl. v. Ketteler und ihrer im Westen wohnenden Schwester besteht. Der Vater der glücklichen Erbinnen ist vor Kurzem in Milwaukee gestorben.

* Vertreter der hiesigen Geschäftswelt, Abgesandte von Klubs und Vereinen sowie bekannte Politiker beider Parteien wurden heute in Springfield vor dem zuständigen Legislatur-Ausschuß im Interesse des Gesetz-Entwurfes vorstellig, durch welchen die Gründung von Groß-Chicago ermöglicht werden soll.

Cookes Testament.

Der am 12. März dieses Jahres verstorbene Brauereibesitzer John J. Cooke hat ein Gesammtvermögen von $225,000 hinterlassen. Den testamentarischen Bestimmungen des Erblassers gemäß, soll die Wittwe das Wohnhaus in Lake Geneva und das Personalvermögen mit Ausnahme der Aktien erhalten. Das Grundeigenthum, dessen Werth auf $75,000 abgeschätzt ist, soll sie bis zu ihrem Tode verwalten, worauf dasselbe unter den Kindern Chas. F. George J., John R. Cooke und Frau Irene Welch zur Vertheilung kommen soll. Die hinterlassenen Aktien der „Cook Brewing Co.“ und der „Ara Glen Mineral Water Bottling Co.“ sollen noch weitere sieben Jahre verwaltet werden, und dann zu gleichen Theilen den Kindern zufallen.

— Vertheidigung. — Richter: Haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung beizufügen? — Angeklagter: Ja, ick habe mir um die Vertilgung von die Maikäfer sehr verdient jemacht!

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, 29. März 1899.

Los von Rom.

Die Glaubensbewegung ist in ein neues Stadium getreten. Die evangelische Kirche als solche, die sich bisher anscheinend ablehnend verhalten hat, tritt nun offen auf und läßt durch ihre Pfarrer erklären, daß Jeder mit offenen Armen aufgenommen werde. Der Verein evangelischer Glaubensgenossen A. C. in Wien hielt dieser Tage eine Vereinsversammlung ab, bei welcher zum ersten Male seit dem Bestande des Vereins ein Polizeikommissär als Regierungsvertreter anwesend war. In derselben bezeichnete der Pfarrer der evangelischen Gemeinde das Verhalten der katholischen Geistlichkeit als aggressiv, und erblickte in demselben eine Ursache des Uebertrittes zum evangelischen Bekenntniß. Die von der Versammlung angenommene Resolution begrüßt die gegenwärtige Bewegung auf das Wärmste und erwartet von ihr einen starken äußeren Erfolg. Auch bei dem Parteitag der Deutschradikalen, der Samstag unter starker Betheiligung in Wien stattfand, sprach ein evangelischer Pfarrer von dem „großen Werth eines wahrhaft religiösen evangel. Sinnes im deutschen Volk". Bemerkenswerth ist auch, daß selbst in Tirol, dem Erbsitze der Klerikalen, das deutsche Nationalgefühl mächtig rege wird.

Die politische Maßregelung des konservativen Abgeordneten Grabmayer, der aus dem Landesausschusse ausgeschlossen wurde, ist eine ernste Warnung für dessen Partei und zeigt, daß die Tiroler doch einen Werth auf das lang vernachlässigte Deutschthum zu legen beginnen.

Die Gemeindewahlreform.

Es ist nun außer Zweifel, daß Graf Thun mit seiner neuesten Idee sich wieder blamirt hat. Der Plan, ein Sprachengesetz zu oktroyiren, konnte, deutscherseits wenigstens, nicht gut geheißen werden, während er von den Tschechen und Polen eine entschiedene Zurückweisung erfuhr. Die Letzteren fürchteten mit Recht, daß das Sprachengesetz den Deutschen entgegenkommen würde, und eventuell zur Erschütterung der Majorität führen könnte. Anderseits hätten die Jungtschechen, wenn sie der geplanten Dreitheilung Böhmen's in deutsche, tschechische und gemischtsprachige Bezirke zugestimmt hätten, einen ihrer wesentlichsten Programmpunkte aufgegeben. Sie konnten aber von ihren Postulaten, daß das tschechische in ganz Böhmen Geltung haben sollte, nicht abgehen, ohne die Existenz ihrer Partei in Frage zu stellen. Aus Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verlautet nun thatsächlich, daß der Plan der Oktroyirung eines Sprachengesetzes hauptsächlich wegen des Widerstandes der Jungtschechen vorderhand aufgegeben sei.

Damit entfällt auch die beabsichtigte Einberufung des Reichsrathes, der vor dem Herbste nicht zusammentreten soll. Dagegen wird das Exekutiv-Komite der Rechten demnächst eine Sitzung abhalten. Es bleibt abzuwarten, welche Geschäfte diese saubere Clique wieder mit der Regierung machen wird, und welchen Preis die Deutschen Oesterreichs wieder für die Ideenlosigkeit des Grafen Thun werden bezahlen müssen.

Zur Sprachenfrage.

Der Wahlreform-Ausschuß des Landtages hielt heute eine Sitzung, in der die Verhandlung über die neue Wahl-Ordnung begann. Der Statthalter war in der Sitzung anwesend und ergriff zweimal das Wort. Er könne, sagte Graf Kielmansegg, nur seine persönlichen Anschauungen entwickeln. Den Entwurf habe er erst am 22. März erhalten, und er habe noch nicht die physische Zeit gehabt, ihn zu studiren. „Die Sektion stehe im vorliegenden Falle dahin." Der Statthalter wies noch darauf hin, daß sein Vorgänger im Jahre 1890 und er selbst sich wiederholt gegen die Aufhebung der Wahlkörper ausgesprochen haben. Vor der Auflassung des Stadtraths warne er, eine solche Institution sei eine unumgängliche Bedingung der Verwaltung.

Doch kündigt das offizielle Organ der Christlich-Klerikalen ein Kompromiß in der Frage der Reform des Wiener-Gemeindestatutes und der Gemeinde-Wahlordnung an. Die Regierung, so wird angedeutet, werde ihren Widerstand gegen die Aufhebung des Stadtrathes fallen lassen, dagegen würden die Vertreter der Stadt Wien, wenn die Regierung auf dem System der Wahlkörper besteht, auf den Grundgedanken der Reform, der angeblich ein möglichst gleiches Wahlrecht schaffen soll, zwar nicht verzichten, aber es müßten die Zahlen der den einzelnen Wahlkörpern zuzuweisenden Wähler ganz andere sein, als heute. Ebenso müßte für den Fall der Schaffung eines neuen Wahlkörpers des allgemeinen Wahlrechtes unbedingt an dem Grundsatz der Beschränkung der Seßhaftigkeit festgehalten werden, und schließlich müsse mit aller Entschiedenheit auf einer gerechten, im Verhältniß zur Einwohnerzahl stehenden Vertheilung der Mandate auf die einzelnen Bezirke beharrt werden.

Zum Branntweinkampf in Norwegen.

Am 20. März hat in Norwegen wieder eine jener famosen Volksabstimmungen stattgefunden, die durch das seit dem 1. Januar 1896 in Kraft getretene neue Branntweingesetz vorgeschrieben sind und die über Sein und Nichtsein der Branntweingesellschaften zu bestimmen haben, in deren Händen der Verkauf und Ausschank von Branntwein liegt.

Diesmal handelte es sich um Christiania, aber die dortige Branntweingesellschaft, die größte Norwegens, hat den Ansturm der Nüchternheitsfreunde glänzend überstanden. Von 102,620 Stimmberechtigten stimmten nur 18,608 für die Beseitigung der Gesellschaft, und somit kann man auch fernerhin in der Hauptstadt Norwegens ein Gläschen Aquavit, Cognac, Toddy, Punsch oder dergleichen bekommen — außer in der Zeit von Samstag Mittag 1 Uhr bis Montag Morgen 8 Uhr, wo kein Tropfen verschänkt werden darf. In keinem Lande Europas wird der Kampf gegen den Branntwein mit so scharfen Mitteln wie in Norwegen geführt. Um den Branntweingenuß einzuschränken, hat man bekanntlich, dem Beispiele Schwedens folgend, den Verkauf und Ausschank des Branntweins in die Hände von Gesellschaften gelegt, deren es in jeder Gemeinde eine gibt oder vielmehr gegeben hat. Das 1896 in Kraft getretene Branntweingesetz brachte außer andern Beschränkungen auch die Abstimmungen, die in jeder Gemeinde stattfinden sollen, wenn die Konzession, die fünf Jahre währt, abgelaufen ist.

Man wird sich erinnern, daß an diesen Abstimmungen alle Männer und Frauen über 25 Jahre theilnehmen können, daher auch die große Zahl der Stimmberechtigten in Christiania, dessen gesammte Einwohnerschaft nur etwa 180,000 Köpfe zählt. Hätte die Abstimmung über die Branntweingesellschaft in Christiania bei Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes stattgefunden, so würde es heute dort vermuthlich nicht einen einzigen Branntweinausschank geben, denn die ersten Abstimmungen räumten gehörig mit den Branntweingesellschaften auf. So wurden 1895 von 13 Gesellschaften (deren Konzession Anfang 1896 ablief) elf niedergestimmt, 1896 fielen von neun Gesellschaften fünf, 1897 aber von elf nur drei und 1898 von zwölf nur vier. Dieser allmählige Umschwung ist der Thatsache zuzuschreiben, daß die Trunkenheit in den der Branntweingesellschaften beraubten Städten nicht im mindesten nachgelassen hat, wie die Nachweise über die Zahl der verhafteten Betrunkenen ergeben. Man griff nämlich nun zu einem Weingemisch, das in Norwegen unter dem Namen „Laddevin" berüchtigt ist, und Wein fällt nicht unter das Branntweingesetz. Dieser „Laddevin" ist der größte Unfug, der je auf dem Gebiete der Weinproduktion vorgekommen ist. Mit ihm hat Menschenwitz einen „Portwein" geschaffen, der, schon für den erstaunlich billigen Preis von 15 Cents die Flasche käuflich, in hohem Grade das Wohlgefallen der Männer und — Frauenwelt in den untern Volksschichten gewonnen hat.

Unter diesen Umständen ist denn auch der Anhang der Nüchternheitsvereine immer geringer geworden, was besonders überraschender Weise bei der Abstimmung in Christiania hervortritt, wo übrigens die tonangebenden Blätter aller Richtungen zu gunsten des Branntweins eintreten. Hinzu kommt noch, daß mit dem Verschwinden der Branntweingesellschaften viele wohlthätige Einrichtungen einer erheblichen Unterstützung verlustig gehen. Diesen Gesellschaften, sämmtlich Aktiengesellschaften, fällt von dem Gewinn nur eine Ausbeute von höchstens 5 Prozent des eingezahlten Kapitals zu, das übrige muß für die verschiedensten Zwecke vertheilt werden. Die Kirche, Arbeitervereine, Kinderheime, Bibliotheken, Theater, Museen, Badeanstalten, die Schule und — die Nüchternheitsvereine, sie alle bekommen ihren Antheil vom Branntweinertrag. Hübsche Sümmchen sind es, die schon zur Vertheilung gekommen sind. Insgesammt haben die norwegischen Branntweingesellschaften von 1872 bis '97 für allgemeine nützliche Zwecke rund 20,700,000 Kronen vertheilt. Auch sonst halten die Gesellschaften strenge auf Ordnung. Das Gesetz fordert, daß keine Betrunkenen, keine Kinder und Personen, die den Ausschankstellen als Almosenempfänger bekannt sind, Branntwein erhalten, und daß die Gesellschaften sich danach richten, scheint aus dem Umstand hervorzugehen, daß von den Ausschanklokalen der Branntweingesellschaft in Christiania in 1897 nicht weniger als rund 60,000 Personen zurückgewiesen worden sind.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	. . . . . .
Dubuque & Rockford Expreß	. . . . . .	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.only. bFri.only.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	*	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	*	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	. . . . . .	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

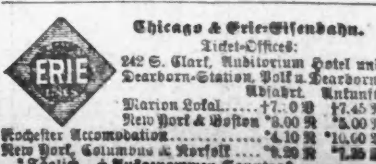
Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	† 1.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*8.20 N	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.